



Nr.

685



624

B. 452 S







# Das gelehrte Schlesien.

---

Oder:

## Anzeigen

alter und neuer

## Schlesischer Schriftsteller

und ihrer so wohl gedruckten, als noch nicht gedruckten

### Schriften.

Wozu noch, in so ferne, Auswärtige, gerechnet werden, als sie was von Schlesien geschrieben oder auch in Schlesien gelebt haben.

---

\*

#### Dieser Theil enthält:

- I. Rybischii Monumenta sepulcor. Viror. doct.
- II. Cunradi Silesia Togata, per Schindlerum.
- III. Vrfini Sil. explicat. catech. per Pareum S.
- IV. Crufii Miscellanea Silesiaca.
- I. Chronicon vetus Siles. in manuscripto.
- II. Grossii Siles. & Lusar. Sidera in mspt.
- III. Rhüdigers geistliche Seelenlust; in mspt.

Anhang vermischter Nachrichten und Schriften, aus der bürgerlichen, Kirchen- und Natur-Geschichte.

---

Breslau und Leipzig,

bey George Gottlieb Horn. 1764.

Johann de la Bruyere  
moralische Schilderungen der Sitten der Zeit.


der Regensb. Ausg. Seite 439.

Nichts entdeckt besser, was die Menschen von den schönen Wissenschaften und Kün-  
ster halten, und wie nützlich sie solche dem gemeinen Leben zu sein glauben, als der  
Werth, den sie selbigen beilegen, und der Begriff, den sie sich von denenjenigen  
machen, die sich darauf bestreuen. » » Bei vielen sind ein Gelehrter und ein  
Schulfuchs gleichbedeutende Wörter.





## Vorbericht.

 Bald hätte ich auf das Titelblatt gesetzt: Auf Verlangen, oder specialen Befehl eines hohen Gönners, wären diese gelehrten Anzeigen unternommen worden; allein ich besorgte ausgelacht zu werden. Doch ist es wahr, was soll ichs läugnen? Mein Vaterland verlangt diß, als eine Pflicht, von mir, seinem Sohne, solte ich gleich nicht der würdigste sein, die Ehre desselben, und meiner Brüder zu retten.

Die häßliche Meynung bey Auswärtigen, als wären die Schlesier im Denken und Handeln nicht wie andre Menschen, ist bereits schon alt und eingewurzelt, daß die Schriften  
A 2 eines

eines Sommers, (1) Henelius, Fibigers, (2) Handens, (3) Derwerfens, (4) und Jachmanns, (5) wider einen Scaliger, Justus von Einem, (6) und andere neuere, (die Scaligers Schurimen nicht werth sind aufzulösen,) nicht vermögen dieselbe auszurotten, wenn man gleich mit dem Dicis Grille drohen wolte.

Schon zu des Lignitschen Superintendenten Krenshaims Zeiten mischte sich noch ein härterer Vorwurf, in seine, mit dem Hunnius und Momphrasius entstandene Streitigkeiten, von welchen letztern, der erste vermuthlich aus Eifer, Schlesien eine Synagoge und Schule des Satans nannte, (7) so ich hier eben nicht untersuchen mag, in wie ferne er darzu Grund gehabt habe, oder nicht.

Allein ich will nicht zanken, sondern, da ich mein Vaterland, als meinen Gönner ansehe, von dem ich befehliget werde, meine Landesleute in vorigen und gegenwärtigen Zeiten, aus ihren Schriften bekannt zu machen, nach welchen die Vorwürffe am besten können widerleget werden; so will ich hiermit zu meiner Pflichtleistung selbst schreiten, ohne mich durch die Verfolgung, einiger falschen Brüder, auch unter uns, davon abschrecken zu lassen, deren Urtheile mir zeitig genung werden zu Ohren kommen.

Wären

- (1) De Onophagia Siles. 1677. 4. (2) Henelii Silesiographia à Fibigero renouata Cap. VI. §. 2 - 5. pm. 680. Vol I. (3) De Silesiorum nominibus Cap. V. pm. 40. (4) in Silesia numism. pm. 622. (5) De dictione Scaligerano: Silesii sunt barbari variis rationibus refellendo Wrar. 4. 1762. (6) Rungii Mft. Introd. in not. Script. Hist. Sil. pm. 685. 4. Cap. II. §. VIII.
- (7) Besiehe Krenshaims wahrhaften Bericht davon, an seine beiden Söhne 1595. in 4. Seite 4. Anm. Ein gleiches Urtheil hat Westphalen von Lipsio hören müssen, als hege selbiges kaum rechte Menschen ic. Beschr. Starcks Leb. Beschr. der Lübeckischen Superint. S. 13.



Wären die Schriftsteller Schlesiens, diesen ehemals nicht getrost entgegen gegangen; so hätten wir nicht Analecta Silesiaca: nicht Miscellanea: nicht den schlesischen Bücherfahl: nicht den Schriftsteller nach der Mode: nicht Bio und Bibliographien: nicht gelehrte Neuigkeiten: nicht Beruhigungen des Herzens: nicht den forschenden Schlesier, und nicht andre schlesische Sammlungen, obgleich einige davon in ihrer frühen Blüte, wie öfters das Schicksal mancher nützlichen Bücher ist, verderben mußten, daß ich schüchtern gemacht werden könnte, weil ihr Inhalt doch ebenfalls so eingerichtet ist, daß man glauben sollte: Man würde sie gesucht, unterstützt und gelobt haben. Ich habe also auf einen neuen Weg denken müssen.

Es soll in jedem Stücke, so wohl von gedruckten als noch ungedruckten Büchern (1) eine kurze Erzählung des Verfassers, so viel ich nehmlich von ihm in Erfahrung bringen kan (2) seiner Schrift bekannt gemacht werden, welche aus allen Theilen der Wissenschaften und Künste, vor iede Leser sollen gewählt werden, dabey es mir denn vergönnet sein wird, dann und wann, einige Anekdoten anzuführen, die mir bey einem mühsamen Suchen, wichtigerer Dinge, möchten unter die Hände kommen, damit auch die, welche nicht zu lange ernste bleiben können, etwas vor sich finden. (3) Ein Anhang hingegen wird vermischte Sachen enthalten. Wobey ich die Herren Gelehrten auf das feyerlichste ersuche, von ähnlicher Art, an den Herren Verleger, nach ihrem Gefallen eines und das andere franco einzuschicken, was sie wollen lassen bekannt werden. Wie denn auch ausgearbeitete kleine Abhandlungen zur Kirchen und Gelehrtengeschichte bisweilen werden angehängt werden. In Ermangelung deren aber werde ich auch lateinische und teutsche Gerichte aufsuchen, davon wir schon eine schöne Sammlung, zu meinem Vergnügen zu Theil worden ist.

Damit aber der Inhalt jedes Stückes gleich möge in die Augen fallen; so hat es dem Herren Verleger beliebt, ihn bald unter den Titel zu setzen.

Um mich aber auch im Voraus, auf meinen Fall geschickt zu machen; so will ich zuletzt denen Liebhabern dieser Arbeit, ein Geheimniß entdecken, nach welchem sie werden den ersten Theil, von dem zweiten, dritten, und folgenden unterscheiden können, wenn es ja mit diesem ersten, auch sollte der letzte sein. Ich will nach der Mode unsers Jahrhunderts auf diesen Theil ein Sternchen zwischen den Titel und Inhalt setzen, beim zweiten, zwey, beim dritten, drey u. s. f. ohne die Absicht dabey zu hegen, sie mit der Zeit zu verschlimmern. Mein das wäre = = ich bin ein Christ. Geschrieben Breslau d. 10. December 1762.

Johann David Wolf  
von Neudorf, bey Eignitz.



Erster



Erster Abschnitt.  
Von gedruckten Büchern, gelehrter Schlesier,  
in, und außer dem Lande.

I.

*Monumenta sepulcrorum cum epigraphis ingenio & do-  
ctrina excellentium virorum: aliorumque tam prisca, quam  
nostri Seculi memorabilium hominum:  
de archetypis expressa.*

*Ex libertate nob. & clariss. Viri D. Sigefridi Rybisch &c. caesa-  
rei Consilarii. Per Tobiam Fendt, Pictorem & Civem  
Vratislaviensem in aes incisa & edita  
Anno Chr. MDLXXIII. fol.*

**S**igfried Rybisch, (\*) ein Breslauer, 1530. d. 13. Sept. ge-  
boren, erhielt auf Schulen und Universitäten, wie auch  
durch Reisen, eine ganz besondere Geschicklichkeit, so daß  
er wegen seiner Verdienste das Amt eines kaiserlichen Kam-  
raths zu bekleiden gewürdiget wurde. Seine Gelehrsamkeit zog ihm  
viele

(\*) Er muß mit dem Heinrich Rybisch, der anfänglich Syndicus, und  
nachher kaiserlicher Rath gewesen ist, nicht verwechselt werden, dessen  
von braunen Marmor zu St. Elisabeth aufgerichtetes Epitaphium, in  
gedachter Kirche, beim Altar linker Hand sehenswerth ist.

viele Freunde und Verehrer zu, unter welchen die größten Gelehrten damahliger Zeit waren. Er unterstützte Cureum, den Vater unserer schl. Geschichte, mit seiner großen Kenntniß in dieser weitläuftigen Wissenschaft, bey Verfertigung seiner Jahrbücher von Schlessien, dessen er selbst in der Vorrede folgendergestalt gedenckt. "Wem diese meine Histori gefallen wird, der soll wissen, das er fürnemlich zu danken habe dem vortreflichen mit Weisheit, Kunst und Hochwürdigkeit begnadeten Herren Seyfriden Rybisch von Breslau Rom. Kay. Maj. Kammerrath. Denn nachdem derselbig diesen Sachen viel Jar über obgelegen, und nun die ganze Histori von anfang artlich entworfen, hat er darnach mit wunderbarer scharffsinnigkeit, nachdenken und sondern emsigen Bleis, alle alte Schrifften und Monumenta, so viel derer in Schlessien = = vorhanden, durchsucht und mir solches alles gangwilliglichen mitgeteilet: Mich auch vieler nödtiger Sachen dabey vernünftiglich und freundlich erinnert. Darum sollen die Nachkommen, so sich dieser Arbeit gebrauchen werden, seiner arheit zum besten, und mit dankbaren Gemüt erwehnen." (\*\*). Der berühmte Chronologe in Freystadt, Herr Buchholzer war ein sehr vertrauter Freund von ihm, dem er wiederum die Bekantschaft mit andern Gelehrten, zu danken hatte, von dem er selbst gestehet, daß er ihm schätzbarer als eine historische Bibliothek sey. (\*\*\*) Er starb, wie Polius, und aus demselben Cunrad, (\*) Grossius, (\*\*). und andere berichten 1584. d. 17. August, in den besten Jahren seines ruhmvollen Alters in seinem Vaterlande, nehml. 54. Herr D. Kundmann (\*\*\*) gedenckt einer Münze mit seinem Bildniß und dem Revers: Dominus fortitudo cordis mei, die er selbst besessen hat. Der erwähnte Cunrad faßt in folgendem lat. Verse, alles kurz zusammen.

Cae-

(\*\*) Der teutschen Ausg. von H. Näteln. Eisleben 1601. fol.

(\*\*\*) Besiehe den Indicem chronol. ad a. 1530. (\*) Sil. Tog. per Schindlerum, vbi in aet. error est. (\*\*) in Sideribus Laf. & Sil. in msto. 4. (\*\*\*) Gelehrtenhistorie in Münzen, die bey seinen Zeimsuchungen befindlich ist. 4.

Caesaris aula tuae dedit agmina viuida famae;  
 edita an augere hanc quid monumenta queant.

Und unser Poete hat wohl recht, was die gedachten Monumenta betrifft, indem das, was daran ausgesetzt wird, nicht dem Hr. Fendt angemuthet werden kan, von dem wir auch etwas gedencen müssen.

Denen ersten Jahren seines Lebens nach, ist er mir aller angewandten Mühe ohnerachtet, unbekannt geblieben, bis auf die Zeit, da er sich der Mahlerkunst gewiedmet, darinnen er es, sonderlich im Portraitmahlen muß sehr weit gebracht haben, nach gedachtem Cunrad lc.

Humanos vultus hinc pingere nouit ad vnguem  
 Caesa sed & monimen huic monumenta dabunt.

Dabey er sich auch aufs Kupferstechen gelegt. Pollius (\*) merckt nur dieses von ihm an: "1576. starb Tob. Fendt, ein künstlicher Mahler „der die Monumenta fürnehmer und gelehrter Leute, welche Hr. Sigfried Diebisch in seiner Reise zusammen colligiret in 125 Kupferstichen hat ausgehen lassen." Die Bereitwilligkeit des Hrn. Rath, iedermann zu dienen, wußte Herr Fendt auf das vortheilhafteste vor sich und andre anzuwenden, wie er es nicht nur bald auf dem Titel, sondern auch noch weitläuftiger, in der Zuschrift, auf 22 Bogen rühmet, welche an den Käyser Rudolphum gerichtet ist, die außer seiner Kunst, auch ein Beweis seiner Fertigkeit in der lat. Sprache, und Belesenheit der heiligen und profan Schrifften sein kan, da man zu seiner Zeit, wegen des Hofes diese Sprache, wie in unsern Tagen, die französische liebte. Die Ueberschrift heißt:

Ad inclytum & sereniss. Principem & Dominum DN.  
 Rudolphum regem Vngariae, Archiducem austriae,  
 ducem Burgundiae, Comitem Tirol. &c.

An-

(\*) In s. Hemerol. Sil. Vratisl. oder Tagebuche von 1612. fol. Seite 11.  
 auf den 7. Jan.

B



Anfänglich zeigt er darinnen, wie es von Anfange der Welt her bey gesitteten Völkern, bis auf seine Zeit gewöhnlich gewesen wäre auf diese und iene Weise das Andencken wohlverdienter Männer zu erhalten, so er theils aus der heiligen von Abraham bis auf Christum, theils aus der weltlichen Geschichte ganz kürzlich darthut, wobey er Ennii poetischen Ausspruch beim Cicero (\*\*)

Nemo me lacrymis decoret, nec funera fletu faxit:  
nam volito viuū per ora virūm

aus eben dem Gesichtspunkte betrachtet, auch anderer römischen und griechischen Weltweisen ihre durchgeht, bedauert auch die harten Schicksale, welche solche Ehren und Gedächtnismähler, ins Verderben schickten, mit welchen vorzüglich, noch Italien, Frankreich und Teutschland prangten. Worauf er sich auf die Reise des Rath Rybischen, und die auf derselben gesammelte Monumenta spielet

His ergo cum ante annos aliquot in peregrinationibus doctrinae & studiorum causa susceptis peragrasset Vir Magnificus ac Nobilis ingenii sagacitate & elegantia eruditione sapientia, humanitate, facundia & omni virtutum laude Cl. Dn. S. Rybisch &c. pro incredibili sua pietate & cognoscendarum historiarum, atque antiquitatum singulari quodam & ingenito amore & studio, quo a prima aetate flagrabat, & nunc quoque delectatur mirifice inter caetera tum temporis grauiora studia, & rerum in locis celebribus insignium observationes Virorum praecipue ing. & doct. excell. & tam prisca quam nostri saeculi memorab. hominum monumenta, cum epitaphiis & inscriptionibus eruditis arte ingenioque elaborata atque exornata, vt quaeque vel antiquissima vel argutissima

(\*\*) Tuscul. quaest. Lib. I. wo Schrevelius Seite 1109. nach faxit liest cur? und Camerar in s. Comment. darüber Seite 171. qui volito docta per ora virūm, der zu Basel 1538. in groß 8. herauskommen ist.

tissima conquiri aut inuestigari potuerunt, nulli neque labori parcens neque sumtui, de ipsis archetypis exprimi industria singulari, & qualia intuentibus apparent suis quaeque locis etiam hodie, exactissime & amussim - - effingi curauit. Hierauf wendet er sich an Rudolphum, geht küniglich von Rudolpho I. bis auf seinen Vater Maximilian II. seine berühmte Vorfahren durch, und bittet zuletzt um eine gnädige Aufnahme dieses Werckes. Die Unterschrift heist: Datae Wrat. xix. Novemb. qua celebrat orbis Christianus festiuitatem & memoriam nob. illustriff. Matronae D. Elisabethae, quae principis bellicosi & sapientia praestantis; Sereniff. Dom. Andreae Hung. quondam Regis filia & rebus humanis ante CCCXLIII. annos exemta, donec in hac mortali vita superstes esset, tanta erga Deum pietate & munificentia eleemosynarum erga pauperes praedita fuit, vt visitata romanae ecclesiae *αποδεωτες* tandem inter diuas relata sit. A. C. S. 1574. &c. Auf der nächstfolgenden Seite steht das Priuilegium darüber, daß es unter acht Jahren nicht solle aufgelegt noch irgendwo nachgedruckt werden. Der Kupferplatten sind 125 darinne und es wäre allerdings, mit dem Herren Reimann (\*) zu wünschen, daß der Herr Rath Rybisch selbst einige Erläuterungen darüber gegeben, und ein Register darzu verfertigt hätte, da er am besten im Stande gewesen wäre, das, was er auf seiner Reise gesehen und aufgeschrieben, das Unbekannte darinnen, bekannt zu machen. Ich habe mir daher die Mühe gegeben, wenigstens in alphabetischer Ordnung die Rahmen anzuzeigen, ohne mich in eigne Untersuchungen, dieser und iener Personen einzulassen. Hier sind sie bis auf die 120 Platte, da 21 = 25 gar zu unbestimmt, und zum Theil räthelhaft (\*) sind.

B 2

Ante-

(\*) Biblioth. hist. criticae pm. 47. Edit. sec. 1743. 8.

(†) Von der einen Aelia Laelia Crispis non nata resurgens ist 1683. in Bonon 4. eine bes. Abg. herausf.



Antenoris.	Barchionis Jcti.	Gaynaei.
Aemilli Pauli.	Belli Monum. aciei	Grati Lud.
Ariofsti.	a Ravenna duob.	Gaurici.
Angeli Pol.	milliar. erect.	Gal ait.
Aretini.	Celtis Conradi Po.	Gonzadini.
Aleandri.	Ciceronis.	Grati Jcti.
Alciati.	Claudiani.	Gracilis Conj.
Alphonfi Reg.	Callimachi.	Hutteni.
Andreae Jo.	Cordi.	Hentii Hein. II.
Alexandri Jcti.	Curtii Ticin.	Imp filii capt.
Ancharani Jcti.	Curtii Franc.	Hyppoliti Mars.
Azoni Jcti.	Croti Jo.	Hermis Conj.
Acurfii.	Clusini.	Herfili cum Conj.
Alexandri de Al.	Clodiae.	Jani Episc.
Auari.	Cosmi.	Jovii Paul.
Aurelii Rom.	Cetronii.	Immolae (de) Jct.
Atimeti Pamph.	Dantis poet.	Juliae fil. rom.
Atilii.	Decii Philip.	Juliani fil. cet.
Atilii Rufi.	S. de Dexio.	Liuii.
Arcutii Conj.	Ennii.	Lucretii.
Aniceri Ones.	Euripidis.	Lascaris.
Alfi Marc.	Erafmi.	Longolii.
Bessarii Episc.	Frontonis.	Ludouici.
Barbari Hermol.	Franci poët.	Lesbiae.
Buccabellis (de)	Flauii hist.	Melanthonis.
Boetii	Ferrandi sen.	Murfuri.
Baldi Jcti.	Fuxii.	Marsii
Bartoli Jcti.	Floriani Jcti.	Maffei.
Bercii Jcti.	Flaminii J. A.	Magni Jcti.
Bernhardi de Bont.	Ficini Mars.	Mariani Soc.
Butio (de) Jcti.	Firmi Semp.	Moibani.
Bartholomaei Jcti.	Floridi.	Marsilii Hypp.

Mo-



Mofchis Conj.	Pontanorum.	Serui Tull.
Marcellini.	Poggii.	Tanaredi.
Nevii.	Perrarii.	Valerii Max.
Navari.	Prundelli Jcti.	Vergilii Po.
Ouidii.	Pepoli.	Vallae.
Oecolampadii.	Pontii filiae.	Vibii cruenta mort.
Oductii Med.	Reuchlini.	ext. familiae.
Ottonis Frif.	Raphaelis Jcti.	Valeriani Jul.
Odoiredi.	Rolandini.	liber.
Onesimi An.	Ruini Carl.	Waeceli Aug.
Pacuuui.	Rufi Actil.	Zafii.
Perfii.	Sinceri.	Zanetti Jcti.
Platei (Joh.)	Sadoleti.	Zanbecharis.
Plinii.	Sixti.	Zofimi.
Petrarchae.	Saliceti.	Zoi.
Pici.	Sulimani.	

Diefes Werk ift, wie Hr. Neimann fagt, bereits drey mahl aufgelegt worden, und dem ohnerachtet eben nicht zu häufig weder auf Bibliotheken, noch Buchläden, noch in Auctionen anzutreffen. Diefes erſte Ausgabe habe ich hier auf der Neuſtädter Bibliothek aus dem Kam-puſiſchen Vermächtniß, angetroffen: So wird auch eben dieſe in denen gel. Neuigkeiten Schlef. auf 1739. S. 298. aus einer Privatbibl. angezeigt: Welche auch ehemals der hieſige gelehrte Königl. Generalfiscal Glogin, unter feiner anſehnlichen Büchersammlung, aus allen Theilen der Gelehrſamkeit gehabt hat. Nachher ſind ſie wiederum zu Franck-furth 1689. fol. aufgelegt (\*\*), welche Hr. Neimann recensiret, dar-auf

(\*\*) Das Glück hat mir von denſelben eine Ausgabe zugewandt, die eine ſehr geſchickte Hand, mit ſolcher Mühe abgezeichnet hat, daß ſie wenigſtens die Kupferſt. dieſer Ausgabe weit übertriſſe, indem das Natürl. und Ungezwungene ſonderl. in denen menſchlichen Geſichtszügen,  
ſich



auf sie mehr bekannt worden. Ausländer gedencfen derselben häufiger, als die Schlesier, und der Leser wird wissen wollen, auf was Art?

*Johann Bupt. Ferretius* in *Musis Lapidariis* Lib. V. Mem. XII. p. 321. hält das Monum. des Atenoris und Liuii wie auch Ciceronis vor verdächtig, und Lib. II. Mem. XXI. p. 113. sagt er: Ouidii sey gar nicht mit seinem übereinstimmig.

*Erasmus Francisci* in seinem ausländischen Kunst- und Sittenspiegel Sect. II. p. 1530. ist der Meynung, als hätte der Hr. Rath Nybisch diese eigenhändig zwar entworffene Monum. auch auf eigne Kosten in Kupfer stechen lassen, da doch meinem Erachten nach die Worte: nulli neque labori parcens neque sumtui - - auf die Unkosten sich beziehen die er auf seiner Reise, auf diese und iene Art hat verwenden müssen, darinnen mich die nachfolgenden Worte bestärcken: meoque labore industria & sumptu - - in aes incisa vnoque in volumine collecta &c.

*Valentin Heinrich Vogler* in *Introd. vniu. in notit. cuiuscunque gen. bon. script.* Helmst. MDCC. führt ihn als ein Haupt: :ch S. 18. Cap. IV. mit *Grunaei M.* aber ohne weitere Beurtheilung an.

*Mart. Hancke* die Zierde schl. Schulleute de Rom. *Rer. Script. pm.* 110. Lib. II. von 1674. bey *Fr. Poggii* *Leben* Cap. X. P. I. bemerckt zwischen dem Mon. was *Chytraeus* in *Itinerum deliciiis* vorstellt, und des *Hn. Nybischen* Tab. II. den Unterscheid, daß iener noch lieset: *Obiit Anno Domini 1422. die 25. Junii*, dieser aber nicht, nebst dem *Boissard de vir. ill. P. I. ad Icon. XII.* Hingegen Seite 117. bey dem *Laur. Valla* kommt es mit ihm überein T. XXV. ingl. Seite 331. P. II. Cap. XLII. beim *Fr. Petrarcha* nach Tab. XIX.

M.

sich so darinne ausnimmt, daß weiter nichts als die Bewegung fehle. Das Werck rühmt sich selbst, und aus dem Grunde, weil ich es besitze, rühm ichs nicht.

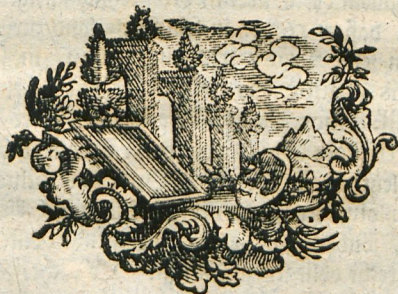


*M. George Michael Pfefferkorn* führt *Barth. de Saliceto* aus demselben in *s. Meißnischen Ehrenkränzen* von 1677. Seite 520. an. 8.

*M. Abr. Saur* meldet in *s. Diar. hist.* S. 53. *Mens. Febr. die IV. T. Fend* setze fälschl. *Cunrad Celtis* Tod auf den 4. Novemb. *Tab. XVI.* er muß aber ein ander Exemplar als ich, gehabt haben. Gedenckt auch S. 167. seiner bey *Baldo ICto.*

Der bereits schon etliche mahl erwehnte *Hr. Superint. Reimann* in angeführtem Buche fällt Seite 48 von demselben dieses Urtheil: *Non omnes clari doctrina fuerunt, quorum monumenta hic visuntur. Nec monumenta omnia eius sunt generis, vt in suspicionem parum rectae fidei venire non queant.*

*Philippus Labbe* in *Biblioth. Bibliothecarum Lipf. MDCLXXXII.* in 12. erwähnt seiner auch Seite 322. und steht mit *Eraf. Francisco* in einerley Meynung. Hat aber die Ausgabe von 1619. vor sich gehabt.





## II.

*Joh. Henrici Casp. fil. Cunradi Silesia Togata suae Silesiorum doctrina & virtutibus clarissimorum Elogia singulis distichis comprehensa; quibus dies omnium natales & emortuales officiorumque ab ipsis gestorum tituli subiunguntur. Ex auctoris msto, quod in Bibliotheca paterna viderat edidit. Caspar Theophilus Schindlerus Lign. Sil. Lign. sumtibus haered. Rorlach. Anno MDCCVI. von 344 Seiten ohne die Prolegomena in 4.*

**J**oh. H. Cunrad Casp. Cunr. eines gelehrten Arztes, Philosophen und Poetens in Breslau, sein Sohn, den er 1612. zeugte, und nachdem er ihn, in seiner Vaterstadt zu denen akademischen Studien hatte zubereiten lassen, so schickte er ihn nach Franckfurth an der Oder, woselbst er die gelehrten Neanders in dem Griechischen, in den Rechten, und in der Politik hörte. Er wolte auch noch andere Akademien besuchen; allein der Einbruch des dreyßigjährigen Krieges verhinderte ihn daran, daß er 1631. in sein Vaterland zurücke eilte, an verschiedenen Orten seine Praxis trieb und 1644. in seiner Vaterstadt selbst, als Juris Aduocatus ordin. bekannt wurde. Die Fürstin von Teschen Elis. Lucretia erwählte ihn bey ihrer Regierung, zum Rath, nach deren Tode er auch von ihrem Sohne Ferd. Johann bestätiget, und zuletzt als Würtemberg-Dels- und Lichtensteinischer Rath des Herzogs Sylvius ernennet wurde. Allein er bekleidete nicht zu lange diese Würde, sondern gab sie bey zunehmenden Alter selbst ab, seinen Wissenschaften recht obliegen zu können. Er suchte seines Herren Vaters verlassne Handschriften in Ordnung zu bringen, unter welchen das vorzügliche Werck, dessen Propopographia melica war, davon schon 3000 berühmte und gelehrte Männer bereits im Druck erschienen waren,

ren, welche er auf 7000 vermehret, und zur Presse bereit gemacht hätte. Er stand in einem weitläufigen Briefwechsel; mit Henelio, Senftleben, Thomasio, Königen, Daumio, Gebharden, Hancio, Mühlspforten, Conenio, Schindlern, Allsichero und Anderh, welche ihm alle darzu behülflich seyn konnten, woraus er mit weniger Mühe, dieses gegenwärtige Werkchen zusammen tragen konnte; welches er auch wie Hr. Prof. Stief sagt, (\*) hätte können *Ocium Lignicen* nennen, als woselbst er sich damahls befand. Es fanden sich aber Hindernisse, daß sie nicht abgedruckt wurden, so viel Hoffnung als ihm auch darzu gemacht wurde. Es befanden sich auch noch unter seinen Arbeiten *Volumina Privilegiorum Siles. Observationumque ad Statuta Wratisl. & Processum ordinari.* und die *Silesiopoligraphia* im mlt. die aber bey seinen kränklichen Leibesumständen, das gewöhnliche Schicksal, der nützlichsten Handschriften erfahren mußten. Er starb in Lignitz, im 72 Jahr seines Alters 1685. wie sein *Epitaphium* daselbst bezeiget, so in *Wahrendorffs Merckwürdigkeiten* Seite 344. vorkommt, da er sich vor seinem Ende zur evangelischlutherischen Religion bekannte, wie davon *Jöcher* in *s. Gel. Lex. Fuldner* in *s. Bio- und Bibliographie* Seite 8. des Vorberichts, *Grossi Sidera*, *Kurze Nachricht* des sel. *Wachnisky* von denen *Hauptschriften* der *schl. Historie* S. 15. nachzuschlagen sind.

Dieses *Silesia Togata* ist nun allein von *s. Wsten*, im Druck erschienen, da es nach seinem Tode, nebst seinem Lebenslauffe in die Bibliothek des *Hn. W. David Schindlers* in Lignitz kommen war, aus welcher es sein Sohn *Casp. Gottlieb*, mit Bewilligung seines Vaters in Verlag gab, aber, als er schon die Vorrede darzu niedergeschrieben hatte, 1703. starb, folglich nicht älter, als 26 Jahr wurde, indem er auch schon auf Akademien die meiste Zeit krank zugebracht hatte, zum größten Betrübniß seines alten *Hn. Vaters*, an welchen der *Hr. Prof. Stief*

(\*) In dem vorangefestten Leben unsers *Conrads*.

Stief (\*) einen lat. Brief, mit dem Leben des J. H. Cunrads, nebst seinen Anmerkungen einschickte, welches bald nach dem kurzen Vorbericht folgt. Hätte ihn nicht der Tod überleitet; so würden auch die Supplementa Schindleriana sein eingeschaltet worden: Allein so ist das Mkt. so abgedruckt, wie es Cunrad selbst aufgesetzt hat. Denn so stehet in dem beygedruckten Avertissement: Quicquid ergo in hisce pagellis lectori exhibetur, id sane nihil aliud est, quam Cunradinus labor, quem praelo paratum post se reliquerat doct. Schindlerus. Daher darf man sich nicht wundern daß hier und da Fehler sehn geblieben sind, die sich fast unvermeidlich bey dergleichen Sammlungen einschleichen, in dem auch nach aller angewandten Mühe, die größten Gelehrten Können, durch unrichtige Anzeigen, hinter das Licht geführt werden. Ich habe mir, bey Auffuchung einiger Schlesier, eins und das andere verbessert, welches ich hier zugleich mit bemerken will:

Berelius wird wegen seiner teutschen Beredsamkeit gerühmt, und mir ist davon eine Gelegenheitschrift zu Gesichte kommen: Hochzeitlicher Braut- und Ehrenkrantz für christliche Bräute, die Frauen und Jungfrauen iedern Standes, Würdens und Wesens unterschiedlich von Perlen, Gold und schönen Blümlein gewunden und aufgebunden zum hochzeitlichen Brautgeschenke u. 1605.

Franciscus Faber hat nicht den Beinamen Köckritz gehabt, sondern wie er sich selbst geschrieben: Fr. Köck. Faber genannt: so auch Földner lc. Seite 399. anzeigt.

Fendts Monum. sind nicht 44. sondern 1574. zuerst herauskommen.

Valentin Pohl an. aet. 82. und nicht 98. mort.

Zacharias Pohl nat. 1566.

S. Rybisch ward geb. 1530. starb 1584. wurde also 54 und nicht 44 alt.

-- Ste-

(\*) Dem man die Besorgung desselben zuschreiben will cf. Spicil. ad Cunrad. IX.

Schul. - Stenius lebte schon 1484. folgl. wurde er auch 1495. als ein Schriftsteller bekannt. conf. Földner lc. 305.

Jacob. Schieckfus (alter) nat. 1505. vid. Chronic. Lib. IV. c. 27. 161.

Zach. Vrlinus war zuerst Director bey Elisabeth zu Br.

Joh. Zeuchner war zuerst Director in Hainau, ehe er Consul wurde.

Ohne die Zusätze, welche man von denen damahls lebenden Gelehrten, machen könnte. Wie denn schon der Herr W. Leuschner, ehemahls Prorector des Lycæi in Hirschberg, und zur Zeit Rector und Professor des Maria Magdalensischen Gymnasiums, wie auch der Kirchen und Rathsbibliothèque daseselbst Bibliothecarius, 1752. mit so glücklichem Fortgange, den Anfang gemacht, und bereits unter der Aufschrift: Spicilegium ad Cunradi Sil. Tog. dergleichen XXXIII. in 4. geschrieben, zu deren jedem Zwölften indeß ein Register angehängt worden, bis sie mit der Zeit in alphabetischer Ordnung, mit Weglassung der Zueignungs- so wohl als Einladungsschriften, besonders sollen in 8. abgedruckt werden. In dem ersten Spicilegio gedenckt derselbe auf die bescheidenste Weise der Verbesserungen, die diese Sammlung in vielen Stellen zu einem zuverlässigeren Gebrauche, erheben würden, vermindert aber auf keine Weise das Ansehen, in welchem der Herr Verfasser noch bey seinen Landesleuten stehet, wie es in der Reimmannischen Bibliothec S. 249. geschiehet. Es ist auch allerdings zuzugeben, daß es Ausländern weniger nützlich, als den Einheimischen sey, die selten, oder wenigstens mit vieler Mühe die Abkürzungen, ja wohl gar einzelne Buchstaben, errathen werden, da es einem Schlesier öfters nicht gleich einfallen wird. Diß nun zu vermeiden, hätte, wie es sonst geschieht, und auch im Jöcherschen Gel. Lexico geschehen ist, eine Erklärung derselben sollen beigefügt werden, da, wenn auch der Nahme zu errathen wäre, die Schrift dennoch unbekannt ist, weil ein Schriftsteller mehr als ein Buch geschrieben hat, wie Rohlius, Henelius, Buchholzer. Herr Reimmann tadelt an ihm, daß er (1) meistens  
C 2
solche

solche aufführe, die obscuri & ignobiles & nulla doctrinae laude commendati viri wären. (2) Die Epigrammata darinnen wären nicht ihren Eigenschaften gemäß, id salis non haberent, quod in Epigr. inesse debet. (3) Adiecta exegetis historica mutila saepius & parum quandoque adcurata. Die Gelehrtenge-  
schichte, meynet er auch, hätte eben nicht zu großen Vortheil davon, und würde übel um uns stehn, wenn wir außer ihm, keine andere Ver-  
zeichnisse gelehrter Schlesier hätten; lobt hingegen Hanckii Schriften de Erudit. Siles. indigen. & alienig. mit welchen wir uns bis dahin be-  
hefften mußten, wenn das in Hennelii dil. renou. C. VI. p. 691. versprochene Mst. Silesiae Togatae, würde zu einem öffentlichen Ge-  
brauch bekannt gemacht werden. Der sel. Prof. Künge aber betrach-  
tet es doch, auf einer noch nützlichern Seite, wenn er spricht: Instar  
Lexici evolendus est liber, ab iis qui notitiam aliquam Erud.  
Sil. sibi comparare cupiunt. Optabile tamen esset vt emen-  
datorum, atque etiam auctior, additis iis, qui desiderantur,  
quorum ingens est numerus, recuderetur. in f. Mst. pm. 669.  
der sich auch die Mühe gegeben hat dieselben zu zählen, derer, ohne die  
eingeschobenen von ihm, 1581 sind, obgleich Hr. Nath Machnisky in  
seiner kurzen Nachricht 1500 zählt, der vielleicht nur dieselben, bey sei-  
nen anderweitigen Berrichtungen, obenhin gezählt hat.





III.

*Explicationum catecheticarum D. Zachariae Vrsini Sil. absolutum opus, totiusque Theologiae purioris quasi nouum corpus. Davidis Parei Siles. studio & opera IV. partibus comprehensum: ac secundo nunc editum. cet. Neostadii Palatinorum excudebat Matthaeus Harnisch MDLXXIII. in 8.*

von 1650 Seiten zusammen.

**Z**ach. Vrsinus ist die Hauptperson von diesem selten gewordenem Buche, obgleich niemahls, wie wir unten hören werden, der Herausgeber, daher ich vorzüglich sein Leben beschreiben will, welches eins der weitläufigsten wäre, wenn ich das Ziel aus den Augen lassen wolte, so mir mein gemachter Entwurf setzt, so berühmt und bekannt als auch Pareus, sein würdiger Schüler ist, dem sonderlich die Reformirte Kirche, diese Bemühung zu danken hat.

Sein Vater war Caspar Vrsinus von dem er 1534. in Breslau gebühren wurde, und nachdem er ihm, unter einem Moiban, Morrenberger und Winckler zur Akademie tüchtig machen lassen, begab er sich 1550. nach Wittenberg, und blieb bey dem Rath und der Kaufmannschaft in Breslau, in so gutem Andencken, daß er daselbst ihre Stipendien genoß. Er wurde aber durch die Pest in seinem Studiren unterbrochen, daß er nach zween Jahren, in sein Vaterland zurückkehrte; aber auch, da nichts mehr zu besorgen war, sich zum zwotemahl hin begab, und nun bis ins siebende Jahr daselbst verweilte. Durch seinen Fleiß in der Theologie und Philosophie machte er sich, die Herren Prof. zu Schülern, unter welchen Melanthon sein größter war, der ihn mit denen besten Zeugnissen versah, die Herr Rath Fuldner (\*) eingerückt hat. Dieses machten sich auch die Breslauer zu

E 3

(\*) In se. Bio- und Bibliogr. Sil. pm. 464.



Nuze, und trugen ihm auf, mit Peucero, Eberto, Ferinario und Melanthane 1557. auf das Colloquium nach Worms zu reisen, wie sie ihn denn auch mit allen benöthigten Kosten darzu versahen. Bey dieser Gelegenheit reisete er durch die Schweiz, und wurde daselbst vornemlich mit Calvinen bekant: besahe aber auch zugleich Basel, Zürich, Bern, Genev und Paris, und kehrte durch Schwaben, Francken, über Tübingen, Ulm und Nürnberg wieder nach Wittenberg zurück. Nach geendeter Reise machte man ihn 1558. zum Rector und Professor bey Elisabeth zu Breslau, weil er aber Melanths Examen ordinandorum einführte, (\*\*), und seine Lehre de Sacramentis; so wurde er als ein Cryptocaluiniste 1560. seines Amtes wiederum entsetzt, doch so, daß man ihm mit einem sonst guten Zeugniß von sich ließ. Er begab sich nach Zürich, wo es ihm vormahls auf seiner Reise am besten gefallen hatte, und als er sich nicht zu lange daselbst aufgehalten hatte; berief ihn der Churfürst zu Pfalz Fridrich III. nach Heydelberg, woselbst er D. Theologiae wurde. Er schrieb auf seinen Befehl den Heydelbergischen Catechisimum, wie auch Exegesin verae doct. de Sacram. Disputirte zu Maulbrunn mit Brentio und Schmidlino von der Ubiquität im H. Abendmahl. Half nachher die Schulen zu Amberg, Heydelberg und Neuhaus anlegen. Allein die Veränderung 1577. in der Regierung, machte auch 1578. bey ihm eine Veränderung, daß er die akademische Profession, mit der bey dem neu aufgerichteten Casimirianischen Gymnasio zu Neustadt an der Hardt verwecheln mußte, woselbst er die Admonitionem Neustadianam, nebst vielen andern Schrifften ausfertigte, welche nach seinem Tode, der 1583. an einer abzehrenden Kranckheit erfolgte, Herr D. Pareus zusammen herausgegeben

(\*\*) Bey welcher Gelegenheit er eine lat. Rede hielt, die in der dritten Ausgabe dieser Expl. car. p. 47. vorkommt, unter der Aufschrift: D. Z. Vrl. Oratio ex hortatoria ad doctrinae christ. studium; habita Vrat, in Schola Elis. cum Exam. theol. a Ph. Melanthane conscripti praelectionem exordiretur Anno Chr. MDLVIII. von 1 Bogen und 24 Seite in 8. Steht auch Seite 386-407. dieser Edition.

geben hat. Sein Epitaphium hat Hr. Fuldner in angef. Buche S. 462. wie auch außer ihm Lucae schi. Denkw. S. 488. Cunrad in s. Sil. Tog. p. 318. Jöcher in s. Gel. Lex. Kittelius in s. Encomio Silel. Beim Crusio in denen Miscell. Sil. p. m. 205. Martin Hancke in s. Programmate clar. Sil. Theolog. Vrat. 1665. 4. Adami Vitae Theol. nachzusehen sind. Ingleichen D. Francisci Junii Orat. in obitum Z. Vrl. Welche bey der dritten Ausgabe Seite 201. anzutreffen ist, mit denen Epicedien desselben, bis 239.

Dieses ist die mittelste Ausgabe, welche ich vor mir habe: Die erste kam zu Genf unter dem Titel: *Doctrinae Compendium* 1584. in 8. von etlichen seiner Schüler heraus, welche diesen Vortrag zu gewissen Zeiten in Heydelberg niedergeschrieben, nach 7 verschiedenen Handschriften genau mit einander verglichen, und endlich mit eignen Vermehrungen gewisser theologischen Fragen, Sätze, und Beweissthimer, mit einem Register, durch die Presse zum Vorschein bringen ließen. Die zweite ist die gegenwärtige, welche Pareus vollständiger und weitläufiger in 4 Theilen herausgegeben hat. Deren erster Theil enthält eine Zueignungsschrift an die beiden Prinzen Joh. Casimir und Friedrich von der Pfalz, wie auch an die sämtl. auf der Akademie Heydelberg studivende Herren, die er 1591. aufgesetzt hat. Darauf folgen einige an Vrsinum gerichtete Lobsschriften in lat. Versen als von Theod. Beza, Paulo Melisso, Sim. Stenio, Lamberto Ludolpho, Quirino Reutero, nebst einer lat. Ode auf Pareum wegen dieser zweyten Ausg. von I. L. S. und endlich wird noch ein Verzeichniß vorangeschickt, woraus ich nur die Hauptstücke dieses Theils nehmen will, um die angenommene Ordnung seines Systems zu zeigen: Nachdem die Prolegom generalia so wohl, als specialia abgehandelt sind, trägt er (1) die Lehre de Consolatione christiana. (2) De hominis miseria. (3) De peccato in gen. (4) De creatione. (5) De imagine Dei. (6) De primo peccato hominis. (7) De peccato orig. (8) De libero arbitrio. (9) De afflictionibus.

(10)

(10) De liberatione hominis a miseria. (11) De Mediatore, (12) De foedere Dei. (13) De Euangelio. (14) De Gratia. (15) De Fide. (16) De Symbolo apostolico. (17) De Deo vno & tribus personis. (18) De Deo Patre. (19) De prouidentia Dei. (20) De nomine Jesu. (21) De Christo. (22) De nomine, dignitate & officiis Christianorum. (23) De Filio Dei vnigenito. (24) De Christi dominio. (25) De Deitate filii. (26) De conceptione. (27) De natiuitate ex Virgine & (28) De duabus in Christo naturis, vor, und zwar von Seite 1-448. Des zweiten Theils Abschnitte sind: (1) De passione Christi. (2) De morte & sepultura Chr. (3) De descensu ad inferos. (4) De Resurrectione. (5) De ascensu in coelos. (6) De Sessione ad dexteram Dei. (7) De ultimo iudicio. (8) De Spiritu Sancto. (9) De Ecclesia. (10) De praedestinatione. (11) De communionem Sanctorum. (12) De remissione peccatorum. (13) De resurrect. carnis. (14) De vita aeterna. (15) De iustificatione. Nachdem wiederum die Zuschrift an den Freyh. von Zerotin vorgefetzt ist ohne welche es 360 starck worden. Der dritte wird dem jungen Baron Philipp in Wittenburg und Weistein z. gewidmet, und ist wider Rob. Bellarminum, im 2ten Theil se. Disputationen, und dessen vorangesetzten Declamar. de Sacramentis. Die Artikel darinne sind: (1) De Sacramentis in genere. (2) De Baptismo. (3) De Circumcisione. (4) De Coena Domini. (5) De Paschate. (6) De potestate clauium & de excommunicatione. von Seite 1-293. Der vierte und letzte ist Just. Reubero Churfürstl. Cangler, und Hofrath Nicolao Dobbino zugeschrieben, darinnen hauptsächlich Joh. Caluin wegen der Beschuldigung des Arianismus gerettet, vorhero aber von einigen, zu dieser Zeit, gegen sie gerichtete Schrifften gehandelt wird. Die Abschnitte sind: (1) De conuersione hominis ad Deum. (2) De bonis operibus. (3) De lege Dei. (4) De precatione. Das ganze Werk wird mit einem Appendice catechetica beschloffen,

fen, der eine Sammlung von folgenden Stücken enthält, und geht von 385. bis 476.

- 1) Zach. Vrsini Oratio exhort. die schon in einer obigen Anm. vorkommen ist. Seite 26.
- 2) Eiusdem theses de mediatore, cum proemio.
- 3) Symbolum Antioch. de verbi incarnatione: aduersus Paulum Samosat. & Vigilus de eadem Lib. IV. aduerf. Eutychn.
- 4) Epistola Vrsini: totam disput. de praedestinat. &c.
- 5) Eiusdem Epistolarum aliquot fragmenta.
- 6) Fragmentum declamationis de quaest. An & quatenus Christus pro omnibus sit mortuus.
- 7) Hsagoge breuis ad controuersiam eucharisticam.

Alles dieses nun, und in eben der Ordnung, nur mit Weglassung der besondern Titelblätter zu jedem Theile, ist auch in der dritten und letztern Ausgabe anzutreffen von 1600. in einem kleinern 8 Format, wegen der kleinern Lettern, der aber ein vollständiges Register der Worte und Sachen hat, mit fortlauffender Seitenzahl, in 898. ohne dieses, und der Zuschrift an den Pfalzgraf Fridrich x. von Pareo nebst denen Getichten, die ich schon bey dieser angezeigt habe, unter welchen die lat. Ode wegfällt von I. L. S. statt deren, M. Barthol. Kekermanni von 1598. in 16 Zeilen abgefaßtes Getichte an Pareum gesetzt worden ist: Wozu noch hinten Fr. Junii Orat. in obitum Z. Vrsini kommt, die, in denen Miscellaneis catech. Parei, so als abgesondert dazu gedruckt worden sind, Seite 201. bis 224. vorkommt, welcher von 225. bis 238. latein. und gr. Trauergetichte, als 2 von Pareo, Lamberto Ludolpho, Sim. Stenio gesprächweise, und von S. S. L. beigelegt sind: Auch das Monum. sepulc. welches ihm

seine Herren Collegen und seine Schüler, in dasiger Kirche haben setzen lassen.

**Anmerkung.** Man hat auch von ihm Scholasticarum exercitationum in materiis theolog. Lib. II. Neostadii Palat. MDXIX. in fol. Auch ist auf der Elisabethbibliothek allhier noch ein und der andere Originalbrief, unter der schönen Brieffammlung auf derselben, davon das Journal litteraire d'Allemagne de Suisse & du Nord &c. T. II. P. II. p. 338. Article V. Lettre de M. Jordan - - sur les Bibliothèques de Breslau. a la Haye MDCCXLIII. 8. Wie nicht weniger: Sylloge noua Epistol. var. arg. Vol. III. Lib. VII. nachgesehen werden kan, worinnen sie zum Abdruck, angeboten worden sind.



## IV.

*Miscellanea Silesiaca variis hinc inde Praesidiis adornata. Collectore Theodoro Crusio Ducatum Svidn. & Jaurav. Advocato iurato. Lignitii & Lipsiae apud haereditates Rorlachianos nos MDCCXXII. 8. von 262 Seiten, ohne Dedicat. und Vorrede.*

Ingleichen:

*Misc. Sil. continuata cet. MDCCXXVIII. 8.*

**U**nser Crusius, oder wie er vorher hieß, Krause (\*), ist ein geborner Zauerer, woselbst er d. 31. Octobr. 1688. zu leben anfang. Schweidnitz, Breslau, und Wittenberg machten ihn zum Gelehrten, davon er in seinen Schriften Zeugniß giebt, zugleich aber auch die ausnehmende Liebe zu seinem Vaterlande, darinnen entdeckt, in welchem er das Amt eines geschwornen Advocatens der beiden Pfandstümer, Schweidnitz und Zauer verwaltete. Außer denen Miscellaneis haben wir auch von ihm die Acta Sarcasiana, die er schon auf Akademien schrieb; die Symbolothecam doctam; Miscellanea Gent. Schafgotschianae; und verschiedene kleinere Schriften, welche der Herr Rector und Prof. Leuschner, am Mar. Magd. Gymnasio in s. Spicileg. ad Cun. Sil. Tog. oder in dem ersten Zwölften, Spicil. VI. bis auf unsere Miscellanea Sil. mühsam angezeigt hat, woraus wir auch wissen, daß er den 21. Jan. 1740. verstorben sey: welchem er diesen poetischen Lobspruch in den Mund legt:

D 2

Vis

(\*) Unter diesem Nahmen hat er noch die Vortreflichkeit des Schweid. Zions, ingl. seine schl. Priesterquelle geschrieben. In Wittenberg fing er an sich Crusium zu schreiben. S. Neuer B. Sahl. Defn. VII. Seite 548.



Vis animi quantum valeat, maturius in me  
prodere sat doctis edita scripta solent;  
hifloricis soleo patriaeque accendere luceſſi  
rebus, mordaci & multa notare ſtilo.

Davon manche Stellen, in denen von ihm geſchriebenen Vergnügungen müßiger Stunden, einen Beweis abgeben können, und unter andern, auch die Part. XI. S. 92. u. f. woſelbſt er des Herrn Tilgners Ausgabe, von Fabri ſ. Sabotho, Leipz. 1715. 8. ungemein übel empfindet, und ſaget: wie das geringſte Hellerlicht von denen gelehrten Schleiern, dieſes längſt hätte ins Werk richten können: da es ihm doch nicht wird gefallen haben, wenn man ihn ſo, wie in dem neuen Bücherſaal der Gel. Welt, Seite 550. der VII. Deſſn. beurtheilet hat, bey Herausgebung ſeiner Act. Sarmatianorum, die zu Halle, in der Keng. Buchhandlung 1711. 8. heraus kommen. Wir wollen nun ſehn, was er in ſ. Miscellaneis vorträgt:

Deren erſten Theil er, dem Graf Hohberg in Fürſtenſtein bey Jauer, im ſchweidnitzſchen Fürſtenthum zugeſchrieben hat, mit Beiſetzung ſeines Wappens. Nach ſeiner kurzen Zuſchrift an den Leſer fängt er bald den Abdruck 4 kleiner Schriften an, die ſeit ihrem erſten, ſelten geworden ſind.

Die erſte iſt Melanchthons Commendatio Sileſiae, die er, als eine Vorrede, zwoen Jahre vor ſeinem Tode, zu des gelehrten Goldbergergſchen Rektors, Trocendorfs Catecheſi, geſchrieben hat. Darinnen rühmt er Schleiſien nicht nur wegen ſeiner natürlichen Lage, und Schönheiten, ſondern auch vorzüglich in Betrachtung der Sitten, Geſetze und Wiſſenſchaften, wie auch ihrer Beförderer, zuletzt auch inſonderere unſern Trocendorff, in dieſer Eloge: Profuit multum fides V. Cl. qui excelluit eruditione & virtute V. Trocendorfii, qui & Scholam Goldberg. plus triginta annis, Deo iuvante, feliciter gubernavit & non ſolum ſtudia diſcentium adiuvit, ſed etiam multa eccleſiarum conſilia rexit, ac genus  
de-



doctrinae, quod probavit, ex hac Catechesi intellegi potest cet. Wobey die Ausgabe von 1558. in einer Anmerckung erzält wird, indem sonst das Sterbejahr Melanchthons nicht heraus käme, weil auch eine andere, von 1561. schon nach seinem Tode, der 1560. erfolgte, in des Hn. Rector Leuschners s. ersten Spicileg. ad Cunnr. Sil. T. angezeigt worden ist. Außer dieser sind noch 12 Anm.

Die zweite ist: M. Simon Grisbees, eines Briegers εισαγωγή Silesi. oder eine Einleitung in lat. Versen, zu Schlesiens Erymon, Natales, Originem, Situm u. d. m. die 1613. zu Franckf. an der Oder zum ersten gedruckt worden ist, von Seite 15-140. und eine der längsten, indem die Anm. mehr als das Getichte selbst ausmachen, weil sie sehr fruchtbar, aus der Historie und Geographie von Schlesien sind: Davon ich einige, zur poetischen Beurtheilung anführen will:

Arma Sophoclaeo describant digna cothurno  
Magnanimos alii facta ducesque canant.  
Pyramydes multi ductas ad fydera laudent:  
hic Mausolaei nobile iactat opus.  
Triptolem volucrem proclamet Achaja currum  
quo nulli tactam primus obiuit humum.  
Jactet achillaeos tumefacta Pelasgia bigas  
Ante quibus Zephyros ibat & ante Notos.  
Me iuuat Elysiæ causas tentare latentes:  
nam rerum non est omnibus vnus amor;

Und so geht er in der schönsten Gleichheit seiner poetischen Beschreibung der Berge, Flüsse, Fruchtbarkeit des Bodens, der Kirchen, Klöster, Fürstenthümer, Herzoge, des vornehmen Adels, der Religion, der Schulen,

Promouet ingenuas studiis florentibus artes  
ciuibus Elysiis vnde paratur honos cet.  
Slesia Musarum genetrix, virtutis alumna



Palladis est fedes, Pieridumque schola.  
Slesia doctorum mater foecunda virorum,  
In medio Charitum stant ibi templa foro. cet.

Darauf wendet er sich zum Schlusse, nachdem er etliche Eigenschaften der Einwohner noch berührt hat.

Die dritte ist Abraham Kittels von Lüben aus Schlesien Encomium Silesiae, die als eine Lobrede zu betrachten ist, welche er 1661. auf der Akademie Wittenberg gehalten hat, und dem Herzog Ludwig zu Lignitz, Brieg und Goldberg dediciret. Sie geht von 141-236. mit Anm. Dabey aber die Dedication und D. Sieglers als damaligen ReCt. Magnif. Einladungsschrift, wie auch einige Disticha von G. Casp. Kirchmaiern Prof. Eloq. dem Prof. Poël Otto Praetorio, und einem Landesmanne von ihm, dem M. J. Fr. Horn Breg. Sil. nicht abgedruckt worden sind, von welchem des Hn. Kirchmaiers verdient eingeschaltet zu werden.

Siletio mendax Graecia! non opus  
est fabulis, aut Elysiis locis

ac quicquid olim somniauit  
fertile iudicium Maronis.

Si vel fuerunt, vel superant adhuc  
campi beati: credo Silesiam,  
vel nuspiam tales fuisse  
elogio meliore dignas.

Id dum fateris Kittel & inclyto  
Sermone multis egregie probas;  
quam gratus & quam gratosus  
quam pius es celebrisque habendus!

Noch ist zu gleicher Zeit, ein lat. Brief Joh. Dan. Majoris Vratisl. Ph. & Med. Doct. ad Eundem &c. zu Wittensb. auf 1 Bogen,  
er=

erschienen, welchen ich beigefügt hätte, wenn ich nicht zu weitläufigt würde, da er so selten, wie das Encomium selbst ist.

Die vierte womit dieses erste Bändchen beschloffen wird, betrifft einige Lemmata historica ad Silesiam pertinentia welche zu Wittenberg 1682. unter dem Vorsitz des Hn. Prof. Schurzfleisch, von einem Herrenstädter aus Schlesien, Augustin Peschin, auf die Cathedraler gebracht worden sind: Die Disp. (\*) selbst ist dem Herren George Hermann von Schweinitz auf Krain und Rudelsdorf zc. wie auch dem Hn. Primarius M. Benjamin Gerlach in Schweidnitz, gewidmet. Sie geht von 237=262. Der Praefes hat mit einem lat. Briefe der sehr kurz ist, dieselbe beschloffen, die nur 2<sup>1</sup> Bogen beträgt, daraus man sieht, wie viel Hr. Peschin bey ihm gegolten habe, weil er ihn als einen Studiol. Theol. amicum suum nennt, auch sein Specimen doctrinae perpulchrum heißet, quod in perquirendis patriae rebus non sibi solum, sed doctis omnibus, in frequentissima comilitonum concione, magna cum ingenii laude, nec minori elegantia publice ac feliciter abgelegt hätte. Des zweyten Theiles und Sammlung, der dem Hn. von Sommersberg in Breslau zugeeignet ist.

Erste Schrift von S. 5-22. ist Martin Kadecks, eines Bresl. Schulsecolleg. zu Mar. Magd. lat. Carmen von 112 Zeilen, in insignia Senatus Populique Wr. womit er sich 1567. dem Bresl. Rath empfohlen, und zugleich das von Zeit zu Zeit vermehrte Stadtwappen hat lassen in Kupfer stechen, wie es, mit Carl V. seinem Privilegio in des Hn. Sommers Regno Vanniano S. 225. anzutreffen ist, nur daß die Umschrift:

LIBERALITAS CAROLI V. P. F. AVG.

bey diesem weggelassen worden.

Die

(\*) Bald in der ersten Zeile des 1. S. muß statt originem gelesen werden originum, nach dem Abdruck der Disputation, als auch des Zusammenhanges.



Die zweite: Daniel Illmeri eines Bresfl. 1628. zu Wittenb. gehaltene Rede: De Vratislavia Sil. Metropoli von S. 23 - 74. mit welcher

Die dritte, Hn. M. Johann Andres Mauerbergers von Bresfl. unter Joh. Lehmann auch einem Schlesier 1668. zu Wittenb. gehaltene Diss. hist. polit. de Vratislavia Sil. Metrop. von S. 75 - 102. übereinstimmig ist.

Die vierte ist Christophori Coleri Prof. Gymn. Elisab. Carmen in faiales turris & templi Elis. Wr. casus, welcher sich 1649. d. 10. Aug. am Tage Laurentii zwischen 9 und 10 Uhr des Morgens, ohne eines Menschen Beschädigung begeben hat, und zwar

Finito sacro Mystae sermone diferti  
cuius materies fuerat structura Sionis  
mystica, dimilloque fere tum congrege coetu  
ecce ruit fragili tibicine rupta columna  
Sed sine cuiusquam iactura aut caede propinqui. c.

Es bestehet nur aus 74 Zeilen von Seite 103 - 114. worauf wiederum eins folgt, und

Die fünfte ausmacht, nemlich des Andr. Calagii eines Breslauer's und Prof. am M. Magd. Gymn. der es 1581. fertiget, und dem sämtlichen Rathscollegio dieser Stadt eingehändiget hat, unter der Aufschrift: Suggestum Magdalaem Wrat. nouum, von S. 115 - 148. Der Schluß heist:

- - Sic semper vos publica cura fatiget  
Vrbis adornandae, feros & ad vsque nepotes  
vulgandi verbi, Musasque fauore iuuandi  
sic residentem Janum tranquilla pace ligante  
vestra relinquatis Pyliam post terga senectam.

Die sechste ist gleichfals poetisch, von dem Schulh. Stadesck darinnen er de Ludorum litterariorum apud Wr. initiis & incremen-

mentis handelt 1567. welches er bald nach jenem scheint geschrieben zu haben, indem er gleichsam beziehungsweise fortfährt:

Nunc etiam patrii sublimia tecta Lycei  
contiguamque aedem, formatoresque iuuentae  
egregios, animus tenui fert dicere versu:  
quo schola, quae primis cet. von 149-172. und hat 148  
Seiten, mit eingestreuten Anm.

Die siebende handelt: de nobilitate Wr. erudita, die dispu-  
tationsweise von Joach. Philip Schindlern einem Glogauer, unter dem  
Praesidio W. Adam Pantekens einem Bresl. in Leipzig 1697. gehal-  
ten worden ist: Aus welcher ich das Summarium herausziehen will,  
da es manchem brauchbar werden dürfte:

- I. I. Transitus - -
  - II. Causa cur non adeo multos Wr. habuerit princi-  
pes eruditos?
  - III. Aliquos refert.
  - IV. Historiam studiorum in Siles. introductor. cet.
  - V. Episcopus Sec. XV. erud.
  - VI. - - Sec. XVI.
  - VII. - - Sec. XVII.
  - VIII. - - alios qui sedem fixerunt Wr.
  - IX. Aliis dignitatibus eccles. insignes nobil. Wr.
  - X. Barones.
  - XI. Mutationis Capitaneatus Wr. in Praesidium no-  
men rationem.
  - XII. Capitaneos.
  - XIII. Praesides.
  - XIV. Senatores.
  - XV. Consiliarios.
  - XVI. Consil. qui simul syndicorum munere f.
  - XVII. Militaribus dignitatibus conspicuos.
- XVIII.



- XVIII. Syndicos.  
 XIX. Medicos.  
 XX. Patricios.  
 XXI. Philosophos.  
 XXII. Diff. peroratio. und geht von Seite 173 = 304.  
 wegen der hierinne häufiger, als in vorhergehenden Stücken angebrachten Anmerkungen.

Die achte und letzte führt den Titel: *Flammis coelitus missis defensa Wratislavia &c.* in einem epischen Gerichte, worinnen die in der schl. Gesch. bekante Begebenheit der tartarischen Belagerung 1241. von der Dohnseite beschrieben wird, wie sie durch eine feurige Luftbegebenheit am Himmel, darinne unterbrochen worden. Der Verfasser beschreibt es als ein iunger Poete, unter dem angenommenen Nahmen Christian Sperling von Lüberose in der Lausitz, und ist doch eigentlich der berühmte Poete M. Johann Fehner, wie der weitläufige Kenner unserer Gelehrten und bürgerlichen Geschichte, der Hr. Prof. Runge, es handschriftlich bey seiner angekauften Disput. Sammlung schlesischer Sachen, angemerket hat. Es ist dasselbe schon 1665. aus Dankbarkeit gegen den Bresl. Magistrat u. aufgesetzt worden, wie nicht weniger gegen die evangelische Geistlichkeit. Ich will nur daraus den Hauptumstand, in seiner feurigen Beschreibung anführen:

Desuper ex alto (mirandum) immittit Olympo  
 ignitas pluuias tempestatemque flagrantem.  
 Ardens per piceam descendit plurimus imber  
 nubem, grassantur fumantes vndique nimbi  
 in legione Scythae: tum flamma globique fonantes  
 acrius infestant percullas, arma virosque  
 vrentes. cet.

Es nimmt mit denen Erklärungen des Hn. Crusii die Seiten von 305-351. ein, womit sich dieser Band, und mit demselben, diese sämtliche Arbeit endiget.

IIIX



## Zweiter Abschnitt.

Von Handschriften gelehrter Schlesier, und  
Auswärtiger, in so ferne sie schlesische Sachen  
betreffen.

**M**an findet hier und da, in denen schlesischen Schrif-  
ten, Manuscripte von diesen, und ienen Gelehr-  
ten angeführt, und der Einheimische kan sich oft  
so wenig, wie der Auswärtige, rechte Begriffe,  
davon machen. Dieses soll hierdurch in so ferne erleichtert wer-  
den, daß man nach diesem Entwurff:

- 1) Von Verfassern derselben, so viel ich nehmlich von  
ihnen werde aufreiben können.
- 2) Von eines ieden Handschrift, einige Kenntniß er-  
halte.

Weil nun ehemahls Schlessien, mit der Lausitz, (\*) Böhmen,  
Mähren, Pohlen und Marck Brandenburg, zum Theil, zu  
verschiednen Zeiten, verbunden gewesen, auch in Absicht der  
Gelehrten, in einer nachbarlichen Gemeinschaft gestanden, und  
noch stehet; so werd ich ebenfalls diese Freundschaft fortsetzen,  
und ihre geschriebenen Bücher, gleichwie die gedruckten, anzei-  
gen, ihre Verdienste bekannt machen, und dadurch an meinem  
Theile gegen sie dankbar werden.

§ 2

I.

(\*) Wie solches in Absicht dieser, Christ. Knauch, dessen wir im Anhang  
gedencken werden, in einer eignen Abhandlung gezeigt hat.

## I.

*Chronicon vetus.*

Fol. von 212 Blättern. teutsch.

**D**er Nahme dessen, der es gesammelt hat, ist nicht angezeigt, der letzte Besizer aber ist Zacharias Kammsch gewesen, welcher es, nebst andern schönen Büchern, nach seinem letzten Willen, der Bibliothek in der Neustadt, bey der Kirche zu St. Bernhardin allhier, einverleiben lassen. (\*)

Der Anfang ist von der Geburth Christi, und denen trefflichen und wunderbarlichen Zeichen (wie es heist) so vor derselben im Himmel und auf Erden gesehen worden, sonderlich mit dem goldenen Zirckel der um die Sonne erschienen gemacht worden. Die Sachen scheinen aus mancherley gedruckten Chroniken zusammen getragen zu sein, doch aber in aller Kürze, bis 1499. unter Einstreuung mancher fabelhaften Umstände. Darauf aber fängt sich wiederum von neuem an, nach einem kleinen Zwischenraume, auf dem 42 Blatt, vom Jahr 882. und enthält viel umständlicher die Ankunft, Geburth, und Linien der Könige in Pohlen, und Fürsten in Schlesien, darinnen auch mehr Fleiß wahrzunehmen ist. Ich habe dasselbe mit etlichen Hauptabschnitten, der Einleitung, in die Geschichte des gesammten Ob. und N. Schlesiens verglichen, (\*\*), und alles in eben der Ordnung angetroffen, wie die chronologische Ordnung dieser Einleitung es haben will. Nur manche Zusammenziehungen der Nahmen, Benennungen der Städte, und anderer Wörter, machen die Sachen bisweilen dunkel: Wenn er zum Beweis, von Georgio Podiebradio redet; so sagt er kurz Girsick, als bey Ao. 1459. Freytags nach Laurentij sind zu Breslau auf dem Rathhause Kaiser Friedrichs Briefe gelesen, darinne der Kaiser anzeigt, daß er König Girsicken die Regalien und königliche Ehre verliehen habe, ihn auch zu einem Herzoge und Churfürsten des H. Römischen Rei-

(\*) Von dem wir fünftighin besonders handeln werden.

(\*\*) Ist zu Leipzig 1755. in 4. herauskommen, deren wir in einer Fortsetzung weitläufiger, Erwähnung thun könnten.



Reiches angenommen u. s. f. Wenn er ferner von Belagerungen und Schlachten redet; so muß man den heutigen Begriff davon nicht mit seinem verwechseln. So sagt er bey Ao. 1461. Es seindt die von Breslau, mit Herzog Cunrado dem Weissen ausgezogen die Creuzenstadt zu belagern, das sie dann gethan, und hat sich die Stadt gutwillig ergeben durch Hanssen Telitzchen der ein großer Räuber gewesen u. s. Welches andere Nachrichten zu Folge Creuzberg sein muß. (\*) Die meisten Sachen sind schon in unsern Hauptchroniken abgedruckt, und blos nach einigen Nebenumständen weitläufiger ausgeführt, die sich auf ieden Ort, oder jede Stadt insbesondere beziehen. Hier und dort werden auswärtige Begebenheiten noch mit eingeschoben, auch merckwürdige Dinge von allen Reichen und Staaten einge ragen gefunden, (\*\*) womit er so bis 1590. fortfährt, nach welchem Jahrhundert, auch die Handschrift aussiehet.

(\*) Lucae schles. Denkwürdigk. Seite 1424.

(\*\*) Z. E. Blatt 198. steht eine Relation der Niederlage, die sich 1588. in Ungarn begeben zc. bestes Fleißes verfasset. Eine Zeitung aus Rom zc.





## II.

*Silesiae & Lusatiae & aliquot in vicinia Sidera i. e. Doctorum & eruditione in his clarissimorum Virorum catalogus & enumeratio, additis quorum & quantum reperiri potuit eorum natalibus & emortualibus diebus itemque epitaphiis & tumulorum inscriptionibus & elogiis collecta inter varias occupationes ab Henrico Grossio Fridlandia Bohemo olim illustrissimo Comite Hermanno ab Hatzfeld & Gleichen ab officiis & Cancellariae secretis in libero Dominio Dracobergae.*

in 4to auf 33 Bogen, compress.

**V**on des Herren Verfassers seinen Lebensumständen, hab ich aller angewandten Mühe ohnerachtet, nichts weiter können in Erfahrung bringen: als was er selbst von sich aufgesetzt hat. Der geneigte Leser sieht doch wenigstens auf dem Titelblatt, daß er Cankseleysecretair, bey dem damahligen Graf Herrmann von Hatzfeld und Gleichen, in der freien Standesherrschaft Drachenberg gewesen sey, die zu seiner Zeit 1681. eine wohlbestellte Cankseley hatte. Wir wollen das beisetzen, was er selbst in denen Syderibus von sich anzeigt:

Henricus Grossius Fridlandia Bohemus (sed quid miser ego inter tot & tantos miserae fortunae homo, qui iuuentute studiosus in Schola Sittaviensi, Gorlicensi, Wratislaviensi & tandem in Academia Witenbergensi transegi: tandem Ephorus Juniorum praenobilis Baronis Hornii ac Oeconomiae praefectus: tum Colonello Garnierio Comiti de Hatzfeld a Consiliis in Cancellaria; inde Ottendorffii, Seiffersdorffii praefectus, itemque praedii Serckwitz prope Leobergam per XVII. annos arendator fui. Nunc miserime spoliatus depauperatusque in Altenlauer. Natus Cunnnersdorffii prope Fridland d. 16. Nov. 1636.

Es ist diß eine der vorzüglichsten Handschriften, die der Herr Prof. Runge, am Gymn. zu Mar. Magd. nach seinem Tode verließ; und die Bibliothek zu St. Bernhardin in der Neustadt, mit allen seinen Handschriften, und Sammlungen schlesischer Sachen, an sich kaufte. (\*) Schon dieser schlesische Morhof war geneigt, seinen Landesleuten verschiedene Handschriften bekannt zu machen, und hatte auch bereits IV. Specimina in 4. niedergeschrieben, als er bey ebendenselben, eine Mantissam L. Mtorum anhieng, welche er noch zu seinen Fortsetzungen vorräthig hätte, unter welchen ebenfalls unser Mt. das 30 ist, auf der 111 Seite: Dessen er auch in seiner so brauchbaren Introduction zu einer gelehrten schlesischen Bücherkenntniß S. mlti IX. Sect. VI. Cap. I. gedenket. Die Quellen aus welchen der Herr Cantzleysecretair Groß geschöpft hat, zeigt er selbst in einer kurzen Nachricht, vor den Leser an: Scias amice lector, quiscunque es laborem hunc meum inter varias curas & negotia oeconomica, inter varias diuagationes in seruitiis magnorum virorum me collegisse, itemque ex Bibliotheca Magnif. Viri Christophori Hain à Loewenthal, quae mihi patebat, excerptisse: imo celeberrimi ac doct. B. Casparis Cunradi Propopoeiam doctorum virorum: Buchholtzeri indicem chronologicum: Annales itemque Gorlicenses, Leobergenfes, Boleslavienses aliasque manuscriptas perlustrasse: insuper Peplum Saenffelebii ingen. Boleslaviensum, Catalogum doct. vir. Leoberg. Tum etiam in plerisque inferioris Siles. vrbium templis ipsum praesentem conspexisse & descripsisse epitaphia & Monument. Inscriptiones. Darauf fängt er sein Werk mit Michael Abelns aus der Marek einem gekrönten Poeten an, und fährt in alphabetischer Ordnung, versprochner maassen fort. Was nun die Personen, derer er Erdehnung thut, betrifft; so muß man freilich keinesweges glauben, als wären es lauter Zierden der Länder. Nein, man muß das Wort Sidus im weisläufigsten Verstande nehmen, und auch Sterne der sechsten und siebenden Größe darunter verstehen, die uns wegen Entfernung der Zeit, und anderer Umstände klein und dunkel vorkommen werden. Der Herr Prof. Runge urtheilet hier, mit mehrerer Willigkeit als oben Herr Keimmann, bey Cunradi Sil. Fog. that, wenn er spricht: Multis quidem erroribus refertum est opus, vt ei non semper fides ha-

beri

(\*) Worzu der Kays. Commercienrath der Hr. von Förster 100. Fl. auf des damaligen Hn. Probstes Raschkes Vorwort, geschenket hat.

beri possit; sed tamen multa quoque singularia, quae alibi frustra quae-  
 ras continet. Ich hätte es leicht teutsch hersetzen können; allein manchen  
 geschieht ein Gefallen, in der Originalsprache einen Gelehrten reden zu hö-  
 ren. Dieses bewog den Herren Pastor Sommer in Geischen, dessen Le-  
 bensumstände bey einer andern Gelegenheit vorkommen sollen, Verbesse-  
 rungen und Zusätze darüber herauszugeben unter dem Titel: Animaduer-  
 siones in H. Grossii Sidera M. Calpari Sommeri Past. Geish. in Ducatu  
 Wolav. Siles. welches er in eben der Ordnung thut, doch so, daß er bey  
 jedem Buchstaben, pro iudicii sui tenuitate, wie er spricht: I. immutan-  
 da & Emendanda, II. Omittenda, und III. Addenda, welche sonderlich  
 das Mst. so merklich vermehren, daß es in Betrachtung seiner Dicke Gros-  
 sii Sidera zweymahl übertrifft. Es steht ebenermaßen in der angezogenen  
 Mantilla, auf eben der Seite.



III.

1777

Geistliche Seelenlust bestehend aus unterschiedenen schönen geistreichen alten und neuen Liedern zusammen getragen von mir Gottlob Ehrenfried Nüdiger von Herrwigsdorff aus Oberlausiz der H. Schrift Beflissenen. Jacobswalde den 25. Martii 1714. in länglichschmahlem Format von 1439 Seiten, ohne das Register.

Was ich von diesem Gelehrten erzählen werde, beruht auf mündlichen Nachrichten seiner Freunde, und die Geschicklichkeit desselben; welche er in denen mühsamsten Wissenschaften, als die Geographie und Astronomie sind, bewiesen hat, verdienet sein Andencken zu verneuern, zumahl da seine mühsame Arbeiten zerstreut, und zum Theil übel behandelt worden sind.

Er lebte zu Ende des vorigen, und zu Anfange des iehigen Jahrhunderts, und war, wie die Aufschrift zeigt, von Herrwigswalde, in der Oberlausiz gebürtig. Als er von Akademien zurückkam, nahm er Information bey Herrschafften an, als dem Herren von Kyau (\*) in Sachsen, und dem Freyherrn von Eben auf Kinsberg und Cammerau, im Schweidnizschen Fürstenthum, bey dem er die meiste Zeit damit zubrachte, und aufser seiner Information mit diesen Sachen sich beschäftigte. Er wurde schon in Sachsen mit einer Fräulen von Rechenberg, auf eine anständige Weise bekannt, die ihm auch die Ehe versprach, wenn er würde befördert sein. Nun erhielt er einen Ruf nach Sachsen ins Predigtamt; allein ihn rührte der Schlag mit solcher Heftigkeit, daß er untauglich zu diesem Amte blieb, folglich

(\*) Welches er bey dem Liede: Wacht auf, rufft uns die Stimme u. angezeigt, darauf er eine Melodie gemacht hat.



lich entschloß er sich zu einer andern Lebensart, heyrathete gleichwohl die Fräulein, wie es selbst ihre Familie, um des Versprechens willen bewirkte, nahm ein Landguth in Pachtung, ohnerachtet keines die Landwirthschaft verstand. Denn ihm lagen die Wissenschaften und Bücher viel zu sehr am Herzen, welche ihm auch, neben seinen Bemühungen, nicht wenig Kosten verursachten. Er schickte weiter als 20 Meilen, bey Verfertigung dieses geistl Seelenstuhls, um nur die eigentlichen Urheber mancher Lieder zu entdecken: Bey seinem Bette war zur Nachtzeit, alles in Bereitschaft zu einem Lichte, daß, so bald ihm etwas einfiel, dasselbe von ihm konnte aufgeschrieben werden. Seine Frau wußte nur allein, daß sie von Adel wäre, weil man es weder aus der Wirthschaft, noch aus der Lebensart schließen konnte, deswegen er zuletzt genöthiget wurde, sich mit ihr ins Enge zu ziehn, und Schul- und Gerichtschreiber der Freybauern in Kanderwitz, ohnweit Nickolstadt im Lignitzschen zu werden, dabey er sein Studiren unter mancherley Abwechselungen der Gesundheit fortsetzte ein geographisches Werk heraus zu geben sich vornahm, Genealogien vieler Familien in Ordnung brachte, worunter auch seine eigne gewesen, nach welcher er durch mühsames Forschen heraus gebracht haben soll, daß seine Vorfahren außer Europa ihren Ursprung genommen, einer von ihnen aber auf der See sey verschlagen worden, der alsdenn auf die Insel Rügen, von dar nach Sachsen, und von hier aus nach Schlessien, seine Nachkommen gebracht hat. Seine Manuscripte sind nach seinem Tode in 12 Kornsäcken, wegen Mangel des Platzes in seiner Wohnung gefunden worden, die seine Frau nicht besser, als zum Kuchenbacken anzuwenden gewußt, bis endlich der benachbarte Prediger in Nickolstadt, Nachricht davon einzog, und eines und das andere noch gerettet, welches er um ein gewisses Geld an sich gebracht hat. Dasselbst liegt er auch begraben, und sein Gedächtniß grünet, wie anderer Todten ihres, die zwar gearbeitet, aber weniger geschrieben haben, daher es nicht zu errathen ist, welches Grab ihn bedeckt.

Dein Schicksal Rhüdiger! ist nicht alleine Dein  
 Es trifft mehr als zu viel, Gelehrte iener Zeiten.  
 Am Ende hilft es nicht. Wir sind groß oder klein  
 Nur diß macht groß: Den Geist zum Himmel zubereiten.

Daß dieses letzte, der Verfasser gleichfalls gethan habe, ist theils aus dem Titel, theils aus allen Zeilen der Vorrede abzunehmen, die er nach seiner eignen

eigenen Unterschrift in seinem Pathmus zu Jacobswalde d. 25. März 1714. aufgesetzt hat darinnen er sagt, wie er sich aus den Worten Davids Psalm 34/2. den Wahlspruch verfertigt habe:

Gloriam Erigo Redemptori Hisce Labiis.

Die Anzahl alter und neuer Lieder hat er in 27 Capitel getheilt, nach der gewöhnlichen Eintheilung unserer Gesangbücher. Ueber jedem Liede wird (1) der Dichter desselben kürzlich angezeigt. Z. E. Ueber dem Liede: Wachet auf ruft uns die Stimme zc. D. Philippus Nicolai Westphalus geböhren zu Mengershausen, in der Grafschaft Waldeck, Pastor zu St. Catharinen in Hamburg gest. 1608. im 52 Jahr s. Alters. (2) Hat er die Melodie nach der teutschen Tabulatur oder die Clavierstücke in teutschen Buchstaben, sammt denen darzu gehörigen Geltungszeichen vorgestellt. (3) Den Inhalt desselben in zwo teutsche Reime gebracht, als über dem Liede: Nun komm der Heiden Heiland zc.

Nun kommt der Heiden Heil, das wundervolle Kind  
in welchem alle Welt, Trost, Freud, und Leben findt.

Wistweilen hat er auch die Verfertiger der Melodien, und denn auch die Componisten angemerket, wenn er sie hat erfahren können, als bey dem Liede: Herzkliebster Jesu was zc. Componirt: Joh. Krüger, und bey dem obigen: Wachet auf ruft zc. Joh. Caspar Bergmann, Organist in Gersdorff in Tabulatur gesetzt. Ueber manchen zeigt er auch etliche an, nach der Verschiedenheit der Nachrichten, als über dem: Herr Christ der einige Gottes Sohn zc. Andreas Knophius, geb. zu Küstrin in Schlesien, (\*) anfangs des Hn. D. Bugenhagens Collega in der Schule zu Treprow in Pommern, wie Seckendorff meldet: hernach Reformator und erster evangelischer Prediger zu Riga in Liefland 1522. ein guter Poet. Andere sagen Crunobius der auch zu Treprow und Riga gewesen, habe dieses Lied, wider die Feinde der Gottheit Christi gemacht und solches hernach Luthero gesandt, der es D. Creutzigern und seiner Frau gegeben habe. Daher auch noch andere

§ 2

(\*) Da mir kein Ort dieses Namens in Schlesien bekannt ist; so wundere ich mich, wie er denselben nach Schlesien gebracht hat.

diese Elisabeth Kreuzigern, D. und Prof. Kreuzigers erste Frau zu Wittenberg, vor die Verfertigern hielten, die es Luthero zum Durchsehn gegeben habe. Es sind also hier und da recht artige Sachen zu finden, wie auch manch schön und erbauliches Lied, so in unsern vollständigen Gesangbüchern zum Theil vergeblich gesucht wird, wie unter andern: Ich bin betrübt und weiß fast nicht, ob ich mein sündlich Angesicht, gen Himmel auf darf heben u. s. von 5 Versen. Ingleichen: Gleichwie ein Hirsch nach kühlen Bächen, sich sähnt und Quelle sucht; so wünscht dich Gott auch anzusprechen, die Seel in schneller Flucht, dich Gott such ich in Nöthen, du wirst mich nicht gar tödten. Welches in dem Eignitschen Gesangbuche von 1745. noch zu finden ist. Zuletzt fügt er ein Register von 22 Seiten bey.



Anhang.



---

# Anhang

## vermischter Nachrichten und Schriften aus der Bürgerlichen= Kirchen= und Natur= Geschichte.

---

### I. Aus der bürgerlichen Geschichte.

#### Nachrichten von Militsch aus einer Handschrift.

**M**ilitsch, lat. Milicium. Dlugosso & aliis Polonis, Myeliez, ein mittelmäßiges Städtlein, mit einem uralten und ehemahls sehr fest gewesenem Schlosse, in Niederschlesien, liegt an dem Flusse Wartsch, zwischen den Fürstenthümern Wohlau und Delfe, denen 2 Herrschaften Wartenberg und Traubenberg, an der pohl. Gränze, 8 Ml. von Breslau gegen Mitternacht, und ist der Hauptort einer freyen Standesherrschaft in Schlesien, so von ihr den Nahmen führt, und alle fürstliche Privilegien besitzt.

In dem 13 Saeculo hat es denen Herzogen zu Breslau und Sagnitz gehört, aber Herzog Heinrich V. der dicke hat es, um sich aus seinen beschwerlichen Gefängniß los zu machen 1294. dem Herzoge von Bologau abtreten müssen.

Als dessen 5. Hrn. Söhne sich 1312. in die väterliche Erbschaft theilten ist die Herrschaft Militsch denen drey Brüdern so Delfe, Calisch und Gnesen, bekommen, zugeschlagen worden, und hat sich Herzog Conrad von der Delfe 1329. mit seinen Brüdern, darunter auch Militsch gehörte, unter die Kron Böhme ergeben. Bald hernach hat es der Bischoff von Breslau an sich gebracht.

Als der König von Böhme Johannes 1337. in Schlesien kam; so verlangte er daß ihm das Schloß Militsch als eine Gränzfestung gegen

Pohlen von dem Bischof Manckeri eingeräumt werden möchte, und da es der Bischof in der Güte nicht thun wollte, belagerte er es, und bewegte endlich den darinnen liegenden Archidiaconum, daß er es ihm abtrat, worüber der Bischof den König in Bann that, welcher es aber eher nicht restituirte, als nach des Bis. Manckeri Tode, da er es durch seinen Sohn Carolum, welcher hernach römischer Kaiser worden, dem succedirenden Bischofe Przecislaio Pogrell zur Reife 1342. wieder abtrat.

Allein, auch dieser Bischof Przecislaus verkaufte es, nebst dem darzu gehörigen Districte 1358. an Conradum album I. Herz. zu Delfe, bey welcher Familie es so lange geblieben, bis diese Piastische Oelsinische Linie 1492. mit Herz. Cunradi albi iun. Absterben gar ausging, und unter andern auch dieses Militisch an die Kron Böhheim verfällere.

Gleichwohl mußte Cunradus I. da er Militisch 1358. erkauffte, dem Kaiser Carolo IV. durch einen solennen Revers das Jus aperturæ castri Milicensis versprechen, welcher Revers datiret ist zu Breslau am Donnerstage vor Michael 1358.

Als Militisch 1492. an den König Vladislaum gefallen, behielt er es kurze Zeit und schenkte es 1494. den 30. Nov. dem Hn. Eigemund Kurzbach Freyh. zu Trachenberg, nach dessen 1513. erfolgten Tode, that der König Vladisl. dessen seinen Söhnen 1514. Mittwochs nach Reminiscere die sonderbare Gnade, und versetzte alle ihre Güther, und darunter auch die Herrschaft Militisch aus dem Lehne ins Erbe, mit noch andern königl. Vergnädigungen.

Von diesem Hause blieb Militisch bis 1595. da es an Hn. Joachim Malkanen Freyh. zu Wartenberg und Penzlin, wegen seiner Gemahlin Fr. Eva Poppelin von Lobkowitz, als einer Enckelin Heinrichs Freyh. von Kurzbach, in der Erbtheilung verfallen, von welchem es auf seinen Sohn Hn. Joachim Malkan, von diesem wieder auf seinem Sohn Hn. Joachim Andreas Malkan, und von dem auf sein Hn. Sohn Joachim Wilhelm iezigen (\*) Grafen Malkan und regierenden Standesherrn zu Militisch iure haereditario gekommen. Unter dieses Herren Graf Regierung erhielt die Herr-

(\*) Der iezige heisset: Joachim Andreas, der von Jhro Maj. dem Könige in Preußen zum würckl. geheimen Etats- und Cabinetsminister, auch Ritter des schwarzen Adler- (und des fürstl. Württembergischen S. Huberts-) Orden ernennet worden ist.

Herrschaft, aus Käyserl. und Königl. Gnade in dem Alttranstädtischen Exe-  
cutions-Recessle 1709. das Recht eine neue evangelische Kirche und Schule  
aufzubauen, welches auch e. a. vor der Stadt, in der teuffischen Vorstadt ge-  
sehen ist.

Dieher gehörige Documenta und Schrifften sind: Herzg. Heinrichs  
von Bresl. Vergleich mit Herzog Heinrichen zu Slogau d. d. 27. De-  
cemb. 1294. Brüdert. Vergleich der Herzg. von Slogau, Delle, Sagan etc.  
d. d. Glog. 1312. Herzg. Conradi Oblatio Feudi d. 6. Maii 1329. Schick-  
fus de Feud. Sil. Cap. 2. §. 15. Vladislai R. B. Diplomata. Dlugosll. H.  
Pol. L. 9. ad A. 1337. p. 1039. seq. Henel. Silesiogr. r. C. 8. p. 89. seq.  
Hanck. de Sil. indig. erud. C. 17. seq. p. 73. f. Hagec. Vöbh. Chr. p. 558.  
Balbin Dec. I. L. 8. Miscell. Boh. P. III. Epist. p. 228. Hist. mstr. Mili-  
censis. (\*\*)

## II. Aus der Kirchengeschichte.

### Nachrichten von der Kirche zu Neudorf bey Lignitz.

**D**b ich zwar schon von dergleichen Nachrichten verschiedene Sammlun-  
gen, in der Zeit, als ich wieder in meinem Vaterlande bin, zusam-  
men getragen habe; haben sie gleichwohl noch nicht so vollständig  
werden können, als ich wünschte, indem mir der, Gottlob! geendete Krieg,  
dieienigen Zugänge sperrte, wodurch ich noch eins und das andere würde  
erhalten haben. Da ich mich also ohnedem, nach keiner alphabetischen Ord-  
nung richten kann; so werden mir doch meine Leser, ohne critische Augen,  
diesen ersten Versuch erlauben, daß ihn nach meiner Neigung bestimme,  
die nicht mir allein, sondern wohl einem ieder, angebohren zu seyn scheint.  
Bin ich gleich kein geborner Städter; so bleib ich doch ein geborner Schles-  
ter, und schäme mich nicht nach einer auslachsenswürdigen Art, meinen  
Geburthsort deswegen zu verschweigen, weil er sich auf Dorf und nicht auf  
Stadt endiget. Kurz ohne Umschweiff zu sagen: Ich bin von Neudorf,  
und

(\*\*) Worzu noch Lucae schl. Denkwürdigkeiten Seite 1624. u. f. deren  
Wappen auch 1634. daselbst beschrieben wird. Lichtensterns schl. Für-  
stenkrone Seite 493. u. f. zu zählen sind.



und mache deswegen mit diesem Orte den Anfang, woselbst ich auch Gelegenheit gehabt habe, das zu sammeln, ohnerachtet ein großer Brand 1731. viele alte Nachrichten geraubet hat. Ich werde daher so viel davon erzählen, als ich durch Nachforschen habe aufreiben, und mit denen vorgefundenen, aber zerstreuten Sachen meines Vaters vereinigen können.

## Erster Abschnitt.

### Von der politischen Beschaffenheit.

#### I. Benennung und Lage des Ortes.

Dieses Neudorf muß mit keinem andern in Schlessen vermengt werden, deren man sehr viele antrifft, und daher zu Vermeidung eines Mißverständniß, mit einem Beiworte begleitet sind, so von denen Fürstenthümern entweder, oder dem nächsten Orte hergenommen ist. Es heißt also Neudorf bey Lignitz, indem es nur ½ Weges von dieser Fürstenthumsstadt, in der Strasse nach Jauer, lieget. Zur Seite steht das vortreffliche Kloster Wahlstadt, welcher Ort von der, vor die Christen 1241. nachtheilige tarterschen Schlacht seine Benennung erhielt, woselbst noch zur Erinnerung derselben, in der evangelischen Kirche, alle Jahre am ersten Sonntag nach Ostern die Mittagspredigt darzu gewidmet und die Historie derselben abgelesen wird. (\*)

Folglich ist es nicht unwahrscheinlich, daß dieser Ort, noch in diesem Jahrhunderte könnte erbauet worden sein, zumahl da ebenfalls ein anderes ½ Meile von diesem gelegenes Dorf Ojas, bey dieser blutigen Begebenheit seinen Nahmen erhalten. Nachdem nehmlich die Christen auf ihrer Flucht nach Lignitz, wegen Verfolgung ihrer Feinde sich bereits ½ Meile von dem Wahlplatz entfernt, unter allem Lauffen aber Jesus! geschrien hatten, allhier unter dem Berge, wo gedachter Ort aufgebaut worden, schon nicht mehr so vernehmlich, wegen abgenommener Kräfte, und zugenommener Angst, den Nahmen Jesus aussprechen, sondern nur noch O Jas! schreyen konn-

(\*) Besiehe hiervon Chr. Adolphs Predigt, unter dem Titel: Denck- und Dankmahl etc. die zu Jauer 1720. 4. gedruckt, mit einem beigefügten Kupfer herauskommen ist.

fonten: diß neugebaute Dorf, davon ebenfalls seine Benennung erhalten hat. Ueber diß auch bekannt ist, wie in dieser Gegend, fast bis an Eigniß dazumahl Gebüsch und Holzungen gestanden, daß die Christen auf den dortigen Bergen, wo noch hie und da kleine Dorfbüsch stehen, sogenannte Waarten oder Wachhübel von Erde haben aufwerffen müssen, die ebenfalls noch hinter diesem Dorffe, an der Strigauer Straße angetroffen werden, so sehr als sie auch schon durch die Länge der Zeit gesunken sind, in welche Gegend sich also auch ein Neues Dorff nachher gefunden hat.

## II. Die Besitzer desselben.

Anfänglich mag freilich ein Jeder Einwohner Zerr über seine Hüte, und seinen Acker gewesen sein, bis zu einer Anzahl Häuser, sich endlich ein Oberhaupt gefunden, da keine Gesellschaft ohne diese Ordnung lange bestehen kan: Und da ist es nun nicht möglich, durch so viele Jahrhunderte, zumahl bey denen schweren Drangsalen, so Schlessen fast vor andern Ländern, von ie her, theils durch den Hussitenkrieg, theils, durch den dreyßigjährigen Krieg, theils durch die letzten drey Kriege ausgestanden hat, etwas zuverlässiges zu melden, da die Kirchen, vielweniger adliche Gebäude verschonet geblieben sind, wodurch noch in dem letztgeenderten viele Nachrichten, ia ganze Archive und Bibliotheken (\*\*\*) zerstrent, und gänzlich verlohren gegangen, wenn sie gleich noch so sorgfältig, mit andern Familienschätzen sind verwahrt gewesen.

Ich hätte auch eben nicht bis auf die Zeit der Aufbaung dieses zu wissen verlangt; sondern nur wenigstens bis 1570. von welchem Jahre, nach dem folgenden Abschnitt, einige Spuhren schon von einer Kirche zu entdecken sind. Aber auch diß kan ich nicht leisten.

Ich

(\*\*) Hauptsächlich hat von schlesischen Dokumenten, der Freyh. von Roth auf Rügen, im Wohltauischen, nebst einem kostbaren Münzcabinet und sehr zahlreichen Bibliothek: Wie auch der Hr. von Bochmar auf Tribusich durch die feindl. Plünderungen u. a. m. alles eingebüßet: Ja die Cosacken haben gar mit der Bibliothek eines Landgeistlichen im Eignißchen die Backöfen geheizet.



Ich finde nirgends, wer vor der Familie Detter von Zeitze und Weissenroda, (\* die etwa zu Anfange des 17 Jahrhunderts, aus Böhmen, nach Schlesien kommen ist, dieses Gut, obzwar unter mancherley Abwechsetungen, muß im Besitz gehabt haben. Von diesem will ich also den Anfang machen, ohne mich in eine Ahnenzählung zu vertiefen, die manch Geschlecht zwar mündlich, aber sehr of: nicht urkundlich aufzuweisen hat. Was ich nun von ihnen aufgetrieben habe, will ich in folgender Ordnung hersetzen:

### A. Die von Heinze (oder auch Hainze) und Weissenroda.

Dieses Geschlechte ist, wie gedacht, seinem Ursprunge nach in Böhmen zu suchen, woraus es nach Schlesien gekommen, und sich hier niedergelassen.

1600. 1) Ernst Friedrich ist der erste, der mit seiner Gemahlin Anna, einer gebornen von Schönau, diese Veränderung vorgenommen, welche ohngefehr in diese Periode fallen wird, und Neudorf, ohne zu wissen, von wem? Die Gemahlin starb 1652. d. 27. Dec. im 73. Jahr und liegt in der Petri Paulkirche zu Lignitz begraben, auf deren Leichenstein folgender Vers zu lesen ist:

Verfolgung, Trübsahl, Kreuz und Noth  
Ist frommer Christen Weg zu Gott,

Und

In Böhmen ward ich iung, in Lignitz grau begraben,  
Hier solt ich Wohnung nur, im Himmel Freude haben.

1642. 2) Ernst Friedrich, sein Sohn, der mit dem damaligen Freyh. von Promnitz, auf Reisen gewesen, und an eine gewisse Catharina Kofsina Zeintichen verheyrathet war, starb 1642. nachdem er Verfolgung und

(\*) Wabrendorf in s. Lignitzschen Merckw. Seite 381. und sonst weder Henel in s. Silesien. noch Lucas in denen schl. Denckwürdigk. mercket dieses an, obgleich diese besondere Verzeichnisse von ähnlichen anführen.



und mancherley Elend ausgestanden hatte, wie beigesezte Inschrift seines  
Leichensteins, im mittlern Theil, gedachter Petri Paulkirche, anzeiget:

† † †

Pietat. & Amori S.

Dn. Ernst Friederic Heintz de Weissenroda

in Neudorf

nobil. Bohem.

Postq. Studiis Aetat.

prim. dedisset

Dein

cum illustr. Dn.

Dn. Sigfrido de Promnitz

Lib. Bar. in Pleß. Sorau

Tribel &c.

German. Italiam. Venet. Rom. Neapel.

Siciliam & Maltam Inf.

per quinquenn.

Non sine pericul. sed cum fructu

Ling. ital. & Prud. polit.

indagasset.

Et cum

Catharina Rosina Heinrichia

Ann. XII. Hebd. 11. D. v. pacif.

vixisset

A. C. MDCXLII. D. II. Xbr. H. V. mat.

Aetat XLI. Hebd. XXV. D. II. H. IX.

Exilii & Vitae Peregrinat. Lignicii

Finiit desiderq;

Sui acerb. Matr. Vx. Libbq;

reliqto H. S. L. conditur

Praga dedit Curas, Ligium fatale sepulcrum

Hospitium Mundus. Testa quieta Polus.

Von dieser Zeit an scheint mit seinem Tode, dieses Guth aus dieser Fa-  
milie gekommen zu sein, weil vielleicht seine Gemahlin mit ihren Kindern,  
wegen damahliger Kriegesunruhen, die erst 1648. ihr Ende nahmen, ent-  
weichen mußte, darüber es sehr mag ruiniret worden sein, und ganz wüßte



gelegen, bis ein gewisser Ligniß der Erbsverwalter Heinrich Punnestter nach hergestelltem Frieden 1684 dasselbe gekauft und wieder revouret haben mag, nach dessen Tode es aber von neuem an die von Heinge kommen ist. Diß ist nun leicht daher zu schlüssen daß man vor 1684 in der Kirche, die nach damaliger Gewohnheit a fgehangen Gedächtnißfahne, mit Degen und Spohren von diesem Geschlecht wiederum antrifft. Als:

3) Hans Friedrich, eines Käyserl Lieutenants, wie die Inschrift der ersten Fahne lehret, auf deren einen Seite das adliche Wappen mit Sinnbildern; auf der andern aber dieses steht:

Die Tapferkeit ist der Sterblichkeit Unsterblichkeit. Der Tod der das Leben verülgt, kan ihren Nachruhm nicht verülgen. Diesen hat würdig erworben, der Wohledelgebohrne Ritter und Herr, Hr. Hans Heinrich von Hainze von Weissenrodau auf Neudorf, der Röm. Kayf. und Königl. Maj. wohlverdienter Lieutenant. Hungarn hat in 2 Feldzügen wider den Erbfeind den Schauplatz seines ritteulichen Muthes, der Welt mit Preis vorgestellet, nachdem er bey der Belagerung Ofen im Jahr 1684 wider die Ungläubigen großmüthig gefochten, und gesieget, hat ihm nach geendigtem Feldzug auf ein seel. Ende in selbigem Jahr den 20. Christmonath die Bestung Kaab, das Grab gegeben. Sein Alter war 24 Jahr, 1 Wonden, 23 Tage.

1694. 4) Ernst Constantin, nach folgender Inschrift, in der nächsten Fahne, mit Wappen und Sinnbildern:

Virtus vnicum mortalitatis antidotum, mori nescit nec mori finet alumnos illis vitam post vitae finem reddit & nomen, famam, gloriam, e loculo in locum immortalitatis collocat. Hanc meritis est consecuturus nobilissimus & strenuus Dn. Ernestus Constantinus Heintz a Weissenrodau in Neudorff. Seren. Eleet. Saxon. cohortis praetorianae Sub centurio. Hic cum ingenuo generositate instinctu Germaniam, Martis Palaestram suae fortitudinis arenam elegisset, Berghulii in marchionatu Durlacensi A. C. MDCXCIV. D. <sup>v</sup> Aetat. XXI. a morte aduersae martis mortalitati ereptus immortalium numero est adscriptus, iam victor ovans in aeternitate aeternis decoratur Palmis,

1695.



1695. 5) Ernst Joachim, wie die dritte Fahne mit ähnlichen Auszierungen, in dieser kurzen Ueberschrift weist, so über seinem Bildnisse steht:

Der Hochedl. geb. Ritter und Hr. Hr. Ernst Joachim Hainke von Weissenrode, Hr. auf Neudorf, ist geboren An 1633. d. 1. May, gestorben an. 1695. d. 10. Oct. seines Alters 62 Jahr 23 Wochen und 1 Tag.

Ferner sind ich in einer Handschr. Nachricht, daß ein

1716. 6) Ernst Ludwig, Erb und Lehnh. das. lbst, wie auch schon auf Jäschkendorff gewesen sey, dem sein Sohn

1726. 7) Ernst Wilhelm gefolgt ist, der sich 1727. d. 29. Oct. mit einer Fräulein von Nicksch Christiana Charlotta aus dem Hause Stroppen, und Conradswaldau vermählt hat, mit der er sich, über ein dreifaches Pfand der Liebe freuen konnte, von denen das erste schon frühzeitig die Welt verließ, eine Fräul. Tochter aber, nebst einem jungen Herren d. 31. März 1736. zu Wäylen machte (\*). Worüber er in groß Bekümmerniß gesetzt wurde, als er kaum aus dem, wegen des 1731. entstandenen Brandes, bey Wiederaufbauung, der in Asche gelegten Wirthschaftsgebäude, sich ein wenig erhohlet hatte, so daß er auch seiner Gemahlin 1737. in ein besseres Leben nachfolgte, und zu ihr den 23. April in die adl. Gruft nach Neudorf, von Jäschkendorff, woselbst er d. 13. April gestorben war, gebracht wurde. (\*\*). Nach seinem Tode stund dieses Gut mit denen verwandten jungen Herren, und Fräulen unter Vormündern, bis es vor etl. Jahren ein Baron von Nickschhof, durch einen Kauff, in Besiß genommen, und die Fräulin, aus diesem Hause, wo ich nicht irre, geheyrathet hat.

### B. Der Herr Heinrich Purrmeister auf Neudorf.

Man findet seinen Nahmen bald Purrmeister, bald Pourrmeister, bald Pourrmeester, bald Purrmester, auch wohl gar Burgemeister geschrieben

(\*) Die Epicedien sind in Zauer in fol. gedruckt, darinnen die Leichenpredigt mit denen Personal. die Staudrede, die Hr. Carl Siegemund von Kottwitz und Köben gehalten, die Parentation mit verschiedenen Trauergedichten befindl. ist.

(\*\*) Bloss die Trauercantate ist mir hiervon ein Beweiß.

ben und gedruckt, es ist aber stets von einer Person die Rede. War es ein Herr von P. so wolt ich mir noch die Mühe nehmen, seine Ahnentafel aufzuziehen; Allein er ist nur ein Wohlthäter, Bestzer und Mannhafter, so daß ihn mehr seine ritterlichen Thaten, im Dienste des Käyfers, und seine Frömmigkeit geadelt hatten, und auch in diesem Ansehen blieb, als man ihm das Ammt eines Fürstl. Lignißchen Stiftsverwalters auftrug, da sein Alter den schweren Soldatenstand nicht mehr zu tragen vermochte, wobey er sich 1654. dieses nicht von Ligniß zu weit entfernte Landguth angekauft hatte, davon man die ersten Nachrichten in handschriftl. Urkunden, (\*) bey Beförderung des frommen Wenzel Kahls, in seine neu wiederaufgerichtete Kirche hieher findet. Ferner wird desselben 1664. bey dem Fürstl. Brieg Leichenconduct, der Elisabeth Maria Charlotta Herzogin in Schlessen zur Ligniß und Brieg, geborne Pfalzgräfin beim Rhein 2c. gedacht, dabey er seinen Platz als Marschall bekommen hat, zwischen dem Adl von Prigelwitz auf Ruchelsdorff, und dem Leonhard von Zirke auf Schmiedzdorff (\*\*). Ingleichen finden wir noch eine geschriebne Kirchenvisitationsakte, unter dem Pastorat des Prediger Lange der 1672. hieher beruffen worden war, (\*\*\*) darinnen ausdrücklich angezeigt wird, daß das Jus patronatus Hrn. Heinrich Pourmesern, Fürstl. Lign. Stiftsverwalter gehöre. Er hatte sich binnen dieser Zeit ein Erbbegräbniß außer der Kirche, an der einen Thurmseite, gegen den obern Theil des Dorfes zu, erbauet, und darein, seine Familie vorangeschickt, bis er 1675. selbst nachfolgte, wie uns der Leichenstein über seiner Gruft belehret:

Hier findet nach dem Streit seine Ruhe, der Wohlthle Beste und Mannhafte Hr. Heinrich Burremester, Erb. auf Neudorff und Käyserl. Rittmeister, und in die 17 Jahr wohlverdienter Fürstl. Stiftsverwalter, berühmt im Kriege durch ritterliche Thaten, im Amte und Leben,

(\*) Wir haben diese Nachricht aus denselben, dem ieszigen Hn. Diacon. Volkmar in Breslau zu danken, der sie dem 37. Stück der Beruhigung des Herzens 2c. einer Hirschberg. Wochenchrift, gewidmet S. 295. in welchen er durch einen Druckfehler, Burgemeister heißet.

(\*\*) Nach der zu Brieg in 4. gedruckten Nachricht, von dieser Trauersolennität.

(\*\*\*) Davon in der folgenden Abtheilung ein mehreres vorkommen wird.

Leben, durch Treu, Fleiß und Redlichkeit, welcher nachdem er mit weyl. tit. Fr. Eben geb. von Pererswaldm, in geseegneter Ehe 8 Kinder erzeuget: mit tit. Fr. Rosinen Catharinen geb. Heinrichen, ohne Leibeserben 29 Jahr gelebet, und 75 Jahre 30 Wochen, den Kampfsplatz dieser Welt betreten, endlich in christlicher Geduld und wahren Glauben gesieget, überwunden und erlanget, die Gnaden-Ehren-Freuden- und Lebenscrone im Jahr Christi 1675. 6. Martii.

Dieses Denckmahl steht auch noch, obgleich seine Grufft durch die, in die Luft geflogne Pu vermühle in Lignis, davon das väterl. Diarium zeiget, 1736. völlig über einander gefallen, und die Särge überschuttet hat.

## Zweiter Abschnitt.

### Von der kirchlichen Beschaffenheit.

#### I. Beschreibung der Kirche und ihrer Einrichtung.

Die Kirche ist, nebst dem mit Ziegeln gedeckten und nicht zu weit über sie hervorragenden Thurme, ein altes und festes Gemäuer, mit einer großen und kleinen Halle, geschwibögrn hölzernen Decke, und gewölbten Sacristey: Dabey mit zulänglichen Fenstern versehen, die auf der einen Seite hochgerundet, der andern aber, gegen die Pfarrwohnung, meist quadratlangl. so angebracht worden sind, daß sie fast einen Vorzug, vor andern dieser Gegend, haben wird. Kargel, Altar und Taufstein haben ein übereinstimmiges Gemählde, das dem Gebrauch und Orte vollkommen gemäß, wenigstens vor eine so kleine Kirche, das schönste ist. Ueber dem Altar ist das Heinsische und Priesische Wappen von Schmittarbeit und ausgestattet, zu sehen. An der Decke ist ein Monument mit zwey unbekanntnen Wappen, (\*) an welcher auch, die drey oben beschriebenen Fahnen befestiget sind, so wie an der Mauer auf schwarzen Küssen, darzu gehörige Degen und Epohren. Das Geläute ist von so ungemein harmonirendem Klang

(\*) Vielleicht hat Hr. Pourmeister, bey Reparatur der Kirche sein, und s. Frauen Wappen dasebst anbringen lassen.

ge, daß auch die durchreisenden Fremden, die Vorzüglichkeit dieser zwey Glocken, vor vielen, die sie selbst auf Dörffern gehört hätten, gerühmt haben. Der Kirchhof ist mit einer festen und eben nicht niedrigen Mauer eingeschlossen, durch welche ein Thor und eine Pforte geht. Man findet zwar nicht zu viele Epitaphia, oder andere sonst gezierte Gräber, da vermögende Einwohner alhier, zu aller Zeit mögen sparsam gewesen sein: doch trifft man noch unterschiedene alte Leichensteine, an der Kirche, und auf Gräbern an, von welchen, die letztern so unleserlich sind, daß zur Noth, kaum das Cum Tit. Wohlhew. Großachtbar und Wohlgelehrt heraus gebracht werden kan. (\*\*). In der Kirchmauer aber, fällt das Schlenkische Begräbniß, ingl. das Wolfsche, weil sie die neusten sind, am meisten ins Auge.

Wer zu ihrer Erbauung den Grund gelegt, läßt sich nicht bestimmen. Sie sieht eben nicht alt aus, und ist doch alt genug, wenn man gleich schon die Frage nicht beantworten kan: Wie alt? Zwar ein alt Bild in der Sacristey von einem Pleban dieser Kirche, enthält die Jahrzahl 1570. das Kirchenbuch so 1668. aufgerichtet worden, weist auf 1572. zu welcher Zeit Paul Gruberus Pastor gewesen. Sie hat sonst, wie andre in diesem Fürstenthum, kein Filial, obgleich Malitsch und Trübelwitz, schon damals als Gäste gehabt, so daß zur Zeit des Past. Lange, jährl. in allem 120 Communicanten gewesen, die sich doch nachher um ein merkliches vermehrt haben, daß also die, dem Prediger jährl. ausgesetzten Opferfeste Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Kirchweihfest nicht zu viel mögen gebracht haben, da sie mein Vater nur höchstens bis auf 6 schl. Thlr. sonst gewöhnl. nur bis auf 3-4. bringen können. Sie hat auch außer dem Klingelbeutelgelde keine Einnahme, weil die Kirchstellen nicht vermietet werden. Beide haben daher, weder Kirche, noch Kirchenlehrer in diesem Kriege, der so gar die Scheidemünze verzehrt hat, auch nicht das kleinste Capital sammeln können. Die Taxordnung der Kircheinkünfte eines Predigers, ist unter der Preuß. Regierung abgeändert worden, und schon bekannt, daher ich nicht die alte dagegen setzen will. Seine Verrichtungen sind Sonntags früh eine Predigt: Nachmittage Winterszeit auf dem Pfarrhose und Sonntags-

(\*\*) Vielleicht aber hat sie der Sigm. Superint. Grunäus in seiner Handschriftl. Sammlung, weil Cap. 9. auch dorer zu Neud. gedacht wird, die ich aber nicht habe aufstreuen können.

merszeit in der Kirche eine Kinderlehre, denn mit Trauen, Tauffen und Begräbnissen wird hier ein Prediger nicht zu ofte beschwert, so daß manch Jahr, in keiner dieser Amtsverrichtungen, die 6te Zahl überschritten wird. Freytags hält er ein Gebeth, darzu die Schulkinder, im Sommer um 8 Uhr, und im Winter um 9 Uhr, von dem Schulmeister geführt werden, die sonderlich Sommerszeit nebst etlichen alten, und zur Arbeit untauglichen Persohnen seinen Vortrag anhören. Die Beichtkinder müssen sich 8 Tage vorher melden, werden aufgeschrieben, und der Prediger hält ihnen vor dem Altar eine Bußvermahnung. Die Schule muß er wöchentlich besuchen, und kan die Lectionen nach eignem Gutbefinden einrichten. Die Bußpredigten werden hier noch sehr andächtig und eifrig gefeiert, und als Beth- und Fasttage, noch von ehe her, da nur jährlich einer war, angesehen. Was außerordentliche Predigten betrifft; so wird die Einrichtung durch circulirende Schreiben darzu vorgeschrieben.

Die Schule allhier ist in so ferne gut bestellt, in so ferne die Kirche einen unermüdeten Prediger hat, und so schlecht als diese Stelle ist, finden sich doch noch immer Leute darzu, die nicht ungeschickt sind, daß es billig als ein Merckmahl der Regierung Gottes anzusehen ist, der ihnen Entschlüssen so wohl, als auch noch immer Unterhalt dabey giebt.

Die Kirche hat auch 2 Kirchenväter, die wechselseitig mit dem Klingelbeutel gehn, und in Gegenwart des Predigers, am 3 Königtage Rechnung ablegen müssen, dabey auch wegen der häufigen Vrüthe, der Hr. Schulmeister sein muß; davor hat Pastor Loci die schlechten, unkennbaren, halben und falschen Geldsorten, davon ich noch welche aufzuweisen habe. Kurz: man kan aus der ganzen Beschreibung sehn, wie Gott über seine Kirche walte, und treuen Lehrern, mit ihren Sammlen, noch immer Brod verschaffe, daß sie nicht verderben, wenn sie sonst mehr auf den Bau des Reiches Gottes, als ihrer Wiedemuth sehn.

**Anm.** Ich hatte mir anfänglich vorgenommen, ein Tagebuch von 1731. hier einzuschalten, und alle und jede Kirchenbegebenheiten, chronologisch durchzugehen, auch die vorzüglichsten Currenden, dem Hauptinhalte nach anzuzeigen; da mir aber die Abhandlung so anwächst, muß es unterbleiben, oder nachgehohlet werden, weil sie das ganze Fürstenthum betreffen.

## II. Anzeige derer Prediger, und dessen, was man von ihren Lebens- und Sterbensumständen hat aufreiben können.

1570. Herr Heinrich, dessen Nahme steht, wie oben gedacht worden ist, bey einem alten Bilde, auf diese Weise:

1570. obiit Dominus Henricus Knigr. Plebanus huius Ecclesiae.

Was aber Knigr hier heißen solle, überlaß ich einem glücklicherem Leser, als ich bin: Vielleicht bezeichnet es den Geb. Ort, etwa Knignitz, daß nur der Strich vom Buchst r durch die Zeit unsichtbar worden ist. Sonst war es dazumahl nichts ungewöhnliches, die Geistlichen ohne den Zunahmen zu benennen, welche Gewohnheit noch hier und da auf dem Lande beständig wird, nur sind die Bauern gelehrter worden, und sprechen statt diesem: Der Herr Magister.

1572. Paul Gruber, und hat nach Aussage des Kirchenbuchs bis 1600. gelebt: Eine andere Handschr. nennt ihn Grünberg, aus Lignitz, woselbst er erst 1581. ordinirt worden sey wo es nicht eine andre Person ist.

1610. Simon Lange von Freystadt gebürtig, ist in Lignitz d. 27. Oct. angez. J. ordinirt worden.

1618. George Göbel, war ein Goldberger, und wurde in gemeldetem Jahre d. 20. Nov. ordinirt. Weder Ebert, noch Sänstleben haben ihn, in ihren Verzeichnissen mit angemerket.

1619. Tobias Dama war ein geböhrender Freiberger, aus Meissen der d. 25. April d. J. ebenfalls in Lignitz ord. worden war: Wurde aber in einem Jahre drauf nach Köchlitz ins Goldb. berufen. Da er aber bey Erklärung eines bekannten Geboths eine Ausnahme an sich gemacht hatte, so führte ihn sein Gewissensruf weiter, ohne daß er es bekant werden ließ: wohin. An seine Stelle kam

1620. Theophilus Volkmann, ein Lignitzer, darzu er d. 9. Nov. in Lignitz ord. wurde. Man hat von ihm vor der Hand, keine weitere Nachricht.

1638. Melchior Zentschel, von dem blos diß bekant ist, daß er in diesem Jahre ord. w. Man weiß auch nicht wohin er unter diesen Unruhen kommen, wie lange er gelebt, und wo er gestorben sey, weil aus folgendem erhellen wird, daß diese Ruhe zu seiner Zeit lange wüste gelegen habe.

1649.

1649. **Gottfried Scholz**, aus Lignitz, der zuvor Pastor in Ma-  
litsch 1 Meile von hier gewesen war, und seinen Ruf hier bekam. Er  
verließ 1670. die Religionsparthey, die er doch einmahl vor die richtigste er-  
kennet, und darinne war von Jugend auf erzogen worden.

1654. **Wenzel Kahl**, der von Hr. Purmeistern, als Lehnshe-  
ren von Neudorff, aus seinem Elende, hierher zu seiner neu wiederaufge-  
richteten und lange wüste gelegenen Kirche, zum Pfarrherrn berufen wurde.  
Es ist dieses fast einer der merkwürdigsten, und seine Lebensgeschichte ist vol-  
ler Beweise, einer verfolgten, aber auch endlich noch in der Welt, belohn-  
ten Gottseligkeit, den der obengedachte Herr Diaconus Volckmar von  
Seite 289-296. in denen daselbst gemeldeten Berühmungen auf das rüh-  
rendste schildert. Er wurde 1598. zu Arnsdorff im Hirschberg. geb. studirte  
auf dem Gymnasio zu Mar. Magdal. in Bresl. 1617. un er Neuhold und  
Pohlen: ging 1623. nach Leipzig: besuchte 1624. Wittenberg: kam 1626.  
wieder ins Vaterland, und zu einem Hrn. von Reibnitz auf Buchwald  
in Condition: wurde 1631. als substituierter Diaconus nach Arnsdorf be-  
rufen: litte dabey alle mögliche und ersinnliche Drangsale, die nur der 30  
jährige Krieg mit sich brachte. Von hier aus, berief ihn 1659. Herzog  
Ludewig zu Lignitz, an die Fürstl. Stiftskirche zu St. Johann zum Dia-  
conat und starb 1675. im 77 Jahr seines vortrefflichen Wandels. Davon  
noch der Hr. D. Leuschner in s. Spicil. ad C. S. T. Sp. IV. und Ebertus in s.  
Cervimont. lit. S. 51. Cent. I. Wahrendorffs Lign. Merckw. Seite 173.  
nachzusehen ist. Ich will auch aus Eberten das Epitaphium hersetzen, wie  
es ehemahls in der Johanniskirche zu Lignitz, zu lesen gewesen ist:

D. Resuscitatori S.

Sub hoc lapide

vincens in pace quiescit

Victor Orbis & Orci strenuus

Dn. Wenceslaus Kahlius

Hirschberg.

Post bella, pestem, exilium mundum toties

pie, castè, fortiter superata

Diaconus in illustri hac aede emeritus

Ministerii Lignicensis Senior

Senio crudo & experientia cano

immortalis placide moriendo factus

⁊ 2

An.



An. Aetatis LXXVII. Minist. XLIV. Conj. XLIII.

Orthodoxo & Constanti Viro  
Euangelicae veritatis animoso Assertori

Quinques Exuli, decies Patri

Quatuor Beatis, Sex Superstitibus.

Filia vnica, quinque Filii

Cum matre fidissima vidua moestissima

Anna Natalibus Sacerdotal. Werneriana

Extremi amoris Mnemosynen

Ex merito posuere moerentes

A. O. R. M. DC. LXXV.

Have anima beatissima.

H. Ebert setzt ihm dieses Monument:

Ioua pios nutrit Pastores, protegit, ornat  
Quamuis mundus eos pellat in Exilium.

Und Herr Rector Leuschner:

Fidus in officio sacro ter pellor vt Exul  
Nec misere pulsum deserit ipse Deus,  
Quin recipit, rursus me munere munit & ornat  
Me Lygios inter munere diuus alit.

1670. = = Hofmann. Diesen schalte ich hier aus Lucae schl.  
Denckw. Seite 459. ein, ob ich ihn gleich nicht in dem zugeschickten Ver-  
zeichnisse finde, und setze auch dieses Geschichtschreibers eigne Worte her:

Um diese Zeit that auch Confession der römischcatholischen Religion,  
offentlich, auf der Käyserlichen Burg in Breslau, der gewesene lu-  
therische Pfarrerherr zu Neudorff im Liguzischen Fürstenthum,  
Hofmann, bey haltender Predigt ließen ihn die Jesuiten nicht auf ihre  
Canzel steigen, sondern setzten ihm einen Stuhl vor den er trat und  
predigte: von dem Lencke. Schrencke und Dencke. Tag.

Schon dieser vortreffliche Satz giebt uns den herrlichsten Begriff von seiner  
ganzen Predigt.

= = George Becker aus Parchwitz, der von Kuniz hieber den  
Ruf erhielt, kam von hier, als Pastor nach Schönberg in der Lausiz.

1672



1672. Daniel Lange ein Brieger, wurde d. 27. Oct. zum Prediger allhier ord. In der bereits erwähneter Kirchenvisitationsacte heist es: Er sey 1649. d. 9. Oct. geboren, habe zu Wittenberg studirt von 1664. bis 69. vocirt von Heinrich Purmeistern d. 12. Aug. wäre ein iunger fertiger und gelehrter Mann, einer bishero noch geringen und wohl nütz gemachten Bibliothec, der die Woche ihme beides homiletica und polemica zu traciren, gleich eingetheilt; hielte die Kirchenbücher durchaus richtig, und laut Aussage der Herrschafft und Unterthanen gute Kirchen- und Haus-Disciplin; Sein Methodus sey: Heilige Seelenarbeit nach dem Verstande und nach dem Willen. Seine Gravamina wären: daß das Gesinde vor dem Seegen aus der Kirche liefe; die Leute die Kinder nicht zur Schule schickten; Erwachsene nicht zur Catechismuslehre kämen; daß abergläubische Leute, Sonntagsnachtsäuffer, Nachttänker und Nachtschreyer hier nicht ermangelten; daß einer, der was verlohren, seinen Sohn ins Gebürge zu einem Spiegelseher geschickt habe, und Einwohner beim Kirchen- und Pfarrhausbau nichts thun wolten.

Ein würdiger Mann! Kam von hier nach Rostersdorff ins Wohltauische S.

1685. Jeremias Schulz d. 22. May in Lignitz ord. h. a.

1683. Gottfried Stösch kam von Panthen hieher, mit welchem die dunklen Zeiten aufhören, daß wir füglich bey denen folgenden werden mehr sagen können. Auf ihn folgte im Amte

1708. Joh. Gottlieb Lehmann, ein würdiger Sohn, des frommen Jubelpriesters M. Christophs, zu Dinowitz dessen Lebensbeschreibung bey dem Hrn. Groß in seinem evangel. Jubelpriester S. 236. zu lesen ist, der auch zugleich sein Ehestandsjuubelfest gefeiert hat, welches Glück erst zu unsern Zeiten der ehrwürdige Greis Hr. M. Feige in Kreibitz erlebt hat. Dessen seinem Sohne wurde also 1708. das Predigtamt allhier zu Theil, woselbst er es aber nur bis 1714. verwaltete, weil er schon im Oct. 1713. von der Baronesse von Zaradeck auf Eichholz, in die weitläuttige Gemeinde nach Hochkirch ½ Viertel Meile von hier, gezogen wurde, in welchem Jahre er sich auch verheyrathete. Mit was vor Amtstreue und Aufsichtigkeit er seinen Predigerwandel geführt, kan ich mit einem Zeugnisse eines gleich redlichen Mannes, des würckl. Hrn. Sup. in Lignitz M. Joh. Polices, in seinem Circularschreiben belegen, darinnen er, sem d. 22. März 1737. erfolgtes Absterben, denen sämtl. Herren Pastoren des Waldauschen Kreyses berichtet:



Plerisque Vestrum innotuisse reor, Virum quondam plurimum Rev. & Doct. Dn. I. G. Lehmannum Eccl. Hochkirchianae Pastorem bene meritum, beata morte huic saeculo, nuper die 22. Martii, valedixisse. Gemunt in orbitate sua ecclesia, Pastore, vidua morito, proles patre suo destituta. Par est vt omnibus luctus acerbitate perturbatis succurramus, quantum valemus. A vobis ergo - - cetera.

1714. David Schlencker wurde nach ihm, in diese Kirche berufen, der 1686. in Bärzdorff bey Hainau geboren, 1699. in die Hain. Schule geschickt, die seine Eltern nachher, mit der vereinigten Schule zu Egnitz verwechselt, und 1704. ihn zuletzt nach Breslau, in dasiges Elisabethgymnasium unter denen berühmten Schulmännern Hancke, Krantz, Pohl &c. geschickt hatten. Von hier war er 1708. nach Wittenberg gegangen, daselbst die größten Theologen Wernsdorffen, Ldschern, Schröbern, Müllern, Hocheisen, Kirchmayern u. a. m. sich zu seinem künftigen Amte zubereiten lassen. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland, war er so wohl durch Vertretung des Hrn. Past. Kiefmanns in Zedlitz im Wohl F. im Predigen, als auch bey der adl. Jugend des Hrn. von Wiese in Ob. Bärzdorff durch Catechisiren zum Predigamte immer geschickter gemacht worden. Seine Anzugespredigt hatte er am Dreykönigstaae gethan, an welchem er auch wieder seine letzte gehalten, sich 1715. verheyrathet, in der kurzen Ehe 1 Sohn 3 Töchter gehabt und 1723. zum größten Leidwesen seiner Frauen und Kinder, wie nicht weniger, seiner Gemeinde, die mit ihm wohl zufrieden gewesen, in einem Alter von 36. dieses Zeitliche verlassen, wie dieses alles sein Leichenstein an der Kirchhofmauer, woselbst er sein Familienbegräbniß anlegen lassen, bestätigt. Oben in der eingemauerten Rundung ist die Himmelfahrt Christi angebracht. Unten aber sind noch, im Steine diese Verse eingegraben:

Zier hat ein treues Weib ihr halbes Herz begraben,  
 Drum seuchet sie es selbst mit frischen Thränen an,  
 Und hofft, sie wird es dort vollkommen wieder haben  
 Wo keine Trennung mehr vor Gott geschehen kan.

Unter denen, noch aus dem Feuer geretteten, oder sonst durch gute Freunde aufbehalten gedruckten und ungedruckten Schrifften sieht man an ihm einen beständig aufrichtigen Freund, gegen diejenigen, die er einmahl darzu erwählt

wählt gehabt, dergleichen der Hr. Rector in Parchwitz, und nachheriger Prorector in Lignitz, Hr. Christoph Böhme, der Hr. Pfarr in Gölschau Hr. Christian Gottlob Pietsch, D. Joh. Gottlieb Müller in Lignitz und der Hr. Pastor in Berndorf im Lign. Hr. Christoph Mohaupt, gewesen sind. Daher man verschiedene Getichte auf angenehme und unangenehme Begebenheiten von ihm, und an ihn darum er findet, worunter auch ein lateinisches von 1720. ist, auf Hr. Böhms sein Hochzeitfest, daraus ich zu einiger Nachricht von demselben, zur Gelehrtenhistorie, dieses hersetzen will.

Tam gratæ si forte rei documenta reposcis  
 ex templo nobis illa referre queo.  
 Testor Lignicium te, Wratislavia, testor,  
 Et simul in partes te, Witeberga, voco  
 Lignicium cunas, tu, Wratislavia, taedas,  
 Et torum amicitiae tu, Witeberga dabas.  
 Inde intercessit nos consuetudo perennis  
 rupit amicitiae vincula ne qua dies.

Er erlebte bey seiner kurzen Amtsführung 1718. in seiner Gemeinde, den betrübten Fall, daß ein Knabe auf dem Felde vom Wetter erschlagen wurde, bey dessen Begräbniß er aus Hiob 37, 5. zur Leichenpredigt den Text nahm, und in Jauer auf 4 Bog. 4. seinen Zuhörern zum Zeugniß seiner aufrichtigen Liebe drucken ließ. Nach seinem Tode wurde.

1723. Daniel Ebersbach zu seinem Nachfolger geruffen. Er war von Kriegsheide eines dortigen Predigers Sohn, 1694. geb. kam nach dem väterlichen Unterricht, auf Lauban, und setzte in Zittau sein Studiren fort, ging 1714. nach Jena, und nach 4 Jahren wieder zurück; 1723. ward er hieher, und 1726. schon wiederum weg, und nach Adelsdorf befördert. Er gab verschiedne kleine Arbeiten heraus, z. E. einen Liebl. Wegweiser; See- lige Festfreude, einen augspurgschen Confessionscatechismus, den Niemschneider in Hainau auf 2 B. 8. verlegte; Leichenpredigten und Getichte. 1740. kam auch von seiner erwählten Lehrart über Matth. 16, 24. zu Lignitz eine Nachricht heraus, wie die gel. Neugl. Schl. zum Jahr 1740. S. 510. melden, wobey er zugleich seiner andern Amtsarbeit Eröffnung that, und starb in mancherley Erfahrungen. Von ihm hat, außer dem schl. Büchersahl, Schl. IX. S. 289. der Hr. Rector Leuschner in s. Spicil. ad C. S. T. sein Leben, und zwar Spic. XXII. mit folgendem lat. Distich.

Maio-



Maiorum docili vestigia mente secutus  
 Indole tum cordis, tum fuit arte probus,  
 In sacro gessit pariter sua munere sollers  
 Fata vt constanti corde sinistra tulit.

begleitet, dabey ich aber nicht unangemerckt lassen kan, wie manche von seinen Fatis, euitabilia gewesen wären. Nach seinem Abzuge in Neudorf kam mein Vater.

Johann Christoph Wolf an diesen Ort. Sein Leben bekam er von Gott 1685. in der Stadt Friedeberg am Weiß H) von frommen aber durch einen kläglichen Brandschaden armgewordenen Eltern, deswegen er bey einer überausgroßen Begierde zum Studiren, die er bey einem Literatus, Herren Dalthasar Guibier daselbst schon zu zeigen angefangen hatte, gar mercklich unterbrochen wurde, daß er darzu alle Hoffnung hätte aufgeben mögen, indem er auch diesem Unterricht völig entzogen wurde. Er blieb aber unverändert bey denen Gedanken: Ein Prediger zu werden, und schrieb bey dem seel. Hn. Pastor Trummer in Diefersdorff, in Ermangelung des Stadtgottesdienstes ihrer Kirche, seinen Vorrath auf, ihn zu Hause seinem Gedächtniß mit Nutzen einzuprägen. Er eröffnete bey Gelegenheit, da er nach Lauban kam, ohne es bekannt werden zu lassen, sein Herzensanliegen dem Hr. Rector Hoffmann daselbst, der ihm auch nicht entgegen gewesen wäre, wenn nur sein Unterhalt, auf einige Zeit, von Hause wäre unterstützt worden. Als es ihm noch nicht gelingen sollte, wagte er einen neuen Versuch, bey dem durch mancherley segensreiche Schrifften bekannt gewordenen Hrn. M. Schwedler in Niederwiese bey Greiffenberg, nahm (wie er es in s. hinterlassenen Lebenslaufe selbst anzeigt) seine nachgeschriebenen Predigten mit, und erhielt sich Rath bey ihm, der sich darüber freute, und ihm seinen ersten Lehrer von neuem anzunehmen, vorschlug. Als er nun bey demselben alles vergebene nachgeholt, und noch einen nöthigen Zusatz erhalten hatte, begab er sich 1701. nach Zittau in den Unterricht des Hrn. Rector Weisens und Conrect. Mirus (A) die ihm auch zu mancherley Wohlthaten verhalten, so daß er unterstützt von der göttl. Gnade, doch nach 6 Jahren 1707. bey denen damals entstandenen schwedischen Kriessunruhen, die Universität Leipzig (B) besuchen, und hier unter denen berühmten Professoren, als einem Burghardt, Hardt, den beiden Olearien, Cyprianen, Nechenbergen, Schmidten, Günthern, Pfeiffern und Wernern (C) allerley Weisheit des Glaubens und Lebens erlernen konnte. Wie  
 schwer

schwer aber seine armfeligen Umstände, sein Studiren gemacht, Gott aber nach seiner besondern, und gewiß wunderbaren Vorsorge, auch dann und wann wiederum erleichtert habe, hat er uns öfters zum Beweise einer göttlichen Regierung, und zur Aufmunterung des Vertrauens auf sie, als seinen Kindern erzählt, wie man alles Ersprüßliche von ihr erwarten könne, wenn man Gott fürchte und recht thue. Eine Semmel ist die meisten Tage in der Woche seine Mittags- und Abendmahlzeit gewesen. Er hat sich mit abgelegten Kleidern seiner Freunde und Gönner in Zittau, Hirschberg, Friedeberg und Leipzig, behelfen müssen, da er unter andern von einem reichen Kauffmann, nach damaliger Mode, rothseidne Strümpffe bekommt, die er in Ermangelung anderer tragen muß, und beynahе deswegen einen Gönner verlohren hätte, weil er glaubt, er sey bey seiner Armuth noch hoffärtig, das wohl heut zu Tage nichts mehr auf sich hat, und mander Kleider genug im Schrancken, aber kaum das trockne Brodt im Hause, und beim Kramer zur Noth täglich sein Loth Caffee hat. Ein anderer der ihn seine Stunden fleißig abwarten sieht, weil er bey seinem Hause vorüber gehen muß, erkundiget sich nach ihm, bey einem seiner Lehrer, der ihm das beste Zeugniß giebt, bey dem er es verläßt, daß er ihn zu einer gewissen Stunde zu ihm schicke, und das Geld empfangen möge, was auf den Tisch werde gezahlt sein, welches er nach vielem Zureden desselben abgehohlet, ohne mit Herr und Frau, die ihre Gesichter gegen die Fenster gewendet, sprechen zu dürfen, sondern sich nur schriftl. zu bedanken, und gegen 30 thlr. in harten Thalern bestanden hat. Wer hat diesem Gönner sein Herze gerührt? Nicht Gott? Der sich klug denkende Vernünftler schreibe es immerhin einer andern Ursache zu. Nach Endigung seiner akademischen Jahre brachte er noch eine kurze Zeit in Eisleben, bey einem aus Schlessien, von denen Catholischen, mit seinem Vater aus Lüben, vertriebenen Prediger, mit Vertretung desselben zu, den diese unvernünftigen Verfolgungsgeister, zu seinem Glück, wider ihren Willen zum Consistorialrath dahin befördert hatten. Er wolte aber, ohnerachtet aller geschehenen Zuredung nicht länger sein Vaterland verlassen; sondern ging nach Schlessien, ließ sich 1713 bey dem lignitzschen Consistorium (D) ingl. bey dem Wohltauischen (E) examiniren, und erhielt darinnen die Erlaubniß in beiden Fürstenthümern zu predigen brachte mit Informiren theils noch vorher, bey dem nachmahligen Hrn. Past. Prismaticus in Baugen, dem Hrn. Schneider (L) theils dem Hrn. von Mickisch in Oberadelsdorff, wie auch bey dem Hrn. von Heinke in Neudorff (F) seine Zwischenzeit mit Predigen und Catechismuslehren zu, wodurch er sich

auch viel Liebe bey denen Gemeinden zuzog, an welchem letztern Orte es das Ansehn bekam, als wolte es schon 1724. (G) der Vorsicht gefallen, ihn auch zum Wächter über diese Gemeinde zu setzen, (IK) welches sich aber wegen mancherley Schwürigkeiten, die Hrn. Pastor Sturms Eache in Adelsdorf mit verursachte, bis 1726. (MNO) verzog, ehe sie gehoben wurden, da er denn am Sonntage Palmarum seine Anzugepredigt hielt, sich auch noch in dem Jahre mit der verwittweten Frau Edlenckerin verbeyrathete, mit welcher er mancherley Creuz, und vorzüglich den großen Brand und Feuerschaden 1731. (P) auch die 1740. und 43. schon wichtigen, aber dem letzten lange nicht gleichkommenden Kriegesungemächlichkeiten, auf welche noch seine hinterlassene Wittwe, unsere ehrenvolle Mutter, aufbehalten geblieben ist, und sonst an Leib und Gemüthe viel ausgestanden, wie auch aus beigefetzter Grabschrift seines errichteten Epitaphiens (R) wird zu lesen sein; wie er auch seinen gedachten schriftlichen Auffatz (Q) mit diesen Worten beschließt: „So hat nun der Herr die Ehestands- Kranckheits- und Amts-Last, und Bürde von mir genommen, die letztere lege er einem andern auf seine Schultern, der sie nach seinen Umständen leichter trage, mit seinem Vande reichlicher wuchere, als ich gewollt, aber nicht allemahl gekonnt, damit nach meinem Tode viel Erbauung entstehn, und dem Evangelio eine große Thüre in dem geliebten Meudorff möge aufgethan werden u. s. f. O wie wohl ist mir geschehen, der wirds auch mir denen hinterlassenen Meinigen wissen wohl zu machen, in Zeit und Ewigkeit. Sie werden viel gutes haben; so sie werden Gott fürchten u. w.“ Der Herr Rector Leuscher hat ihn ebenfals einen Platz in seinen Spicil ad C. S. T. n. XXXIII. gewiedmet, davor ich ihm hiermit öffentlich meine gegenseitige Ergebenheit an den Tag zu legen, nicht vergessen kan. Das lat. Distich. auf ihn, ist dieses Inhalts:

Discis vt Eusebium doceas; hac pectora feruent;

Namque tibi finis gloria summa Dei est;

Et tibi qui Deus est, finem, studiumque secundat

Teque praeestis sacris rite pieque, facit.

Des. auch die Gel. Neuigk. Schl. zum Jahr 1741. S. 14.

Unter seinen Handschriften sind ich zwar verschiedene Ausarbeitungen, als; Subtile Fehler und Gebrechen der Kinder Gottes, deren Anzahl sich bis auf 50 erstreckt, und sich mit dem seltnen Andencken an sein Ende, wel-

welches doch zu der Klugheit der Gerechten sehr nöthig sey, endigen, von 2 Bogen. Ingl. ein Anfang moralischer Regeln in teutschen Versen, daraus wir die dritte Regel: Laß dich der Welt Hinderniß in deinem Kampfe nicht irren, nur anführen:

Welt bleibet, Welt, und du bist auch noch in der Welt.  
 Die Welt, ach glaub es nur! läßt dir schon keinen Frieden.  
 Bald hier, bald da etwas in diesem Ehränenzelt.  
 In Redars Hütten ist dir Kampf und Streit beschieden;  
 Drum kämpf nur ritterlich, laß dich kein Hinderniß,  
 So lang du streiten mußt, in deinem Muthe schwächen,  
 Nur leide mit Geduld! nach dieser Finsterniß  
 Wirft du in Salems Zelt die schönsten Rosen brechen.

Ferner: Einen Jahrgang von bibl. Sprüchen über die Sonntagsevangelia, ohne die vielen Predigten, unter welchen ich eine finde, die er 1734. in der Petri Paulkirche zu Lignitz Montags nach Sexagesimä abgelegt. Eine Gedächtnisrede bey den angestellten Exequien Carl VI. über Apostelg. 13, 36. 1740. d. 13. Nov. Wie auch die 1741 d. 7. Nov. auf höchste Königl. Preuß. Verordnung gehaltene Hulbigungspredigt über Esaia 12, 5. 6. und die Friedensdanckpredigt 1742. über Psalm 21, 2-4.

Von gedruckten Schriften, sind ich nur einige teutsche Getichte, als auf das 1727. vollzogene Heinz- und Rickische Hochzeitfest ic. Auch hat er vor seine Gemeinde aufeigne Kosten 1734. bey Hrn. Krähnen in Hirschberg den von einem andern gefertigten Grundriß zum rechtschaffnen Christenthum vor Kinder und Einfältige auflegen und austheilen lassen.

Da er aber so sorgfältig in Aufbehaltung seiner zu seinem Lebenswandel vor der Welt erforderlichen guten Zeugnissen, und anderer Dinge, gewesen ist; so will ich sie den Ueberschriften nach, mit denen lateinischen, sich auf seine gedachten Lebensumstände beziehenden, Buchstaben hersetzen:

- (A) Das Schulzeugniß des Hrn. M. Ad. Erd. Mirus von 1707. d. 3. April.
- (B) Die lat. Stipulation unter dem Rectorat des Hrn. D. Menckens, nebst der Synopsi Statutorum so wohl, als Legum Communis Mensae in Acad. von 1707. d. 5. Jun.



- (C) Das akademische Zeugniß im Nahmen der theol. Facultät von D. Gunthern von 1709. d. 9. Oct.
- (D) Die Consistorialerlaubnis im Fürstenthum Sigmund zu predigen, von dem Superint. Laurent. Vaudis daselbst von 1713. den 28. August
- (E) Die Recognition davon, im Wohlauischen Fürstenthum zu predigen von 1721. d. 15. Sept
- (F) Ein Testimonium von denen Vormündern des iungen Hrn. von Heinke, dem Hrn. von Kortwiz und Priese von 1722. den 22. Sept.
- (G) Die erste Citation des Sigmund. Consist. zu seiner Praesentation nach Neudorf 1724. vom 2. Aug.
- (H) Das dabey geforderte, und erhaltne Testimonium Natiuitatis von Friedeberg 1724. vom 7. Sept.
- (I) Die Vocation zum Pastorat nach Neudorf iuxta formulam praescriptum Caesar. von 1724. d. 25. Jul.
- (K) Eben dieselbe in Extenso, von denen Vormündern des iungen Hrn. von Heinke zc. 1724. d. 25. Jul.
- (L) Ein Testimonium von dem Hrn. Primarius Schneider in Bauen 1724. d. 3. Oct.
- (M) Zweite Citation zur 2ten Praesent. 1726. unter Vaudis und Ehebes. d. 15. Mart.
- (N) Die würckl. Citat. zur 3ten Praesent. vor dem Consist. in Sigmund nachdem Hrn. Past. Sturm Sache, in Adelsdorf glücl. geendet worden 1726.
- (O) Die würckl. Vocation des Hrn. Vaudis, Dewerdeck und Gebauer 1726. d. 29. Mart. auf Pergament, mit ihren in so viel Capfeln befindl. Perschafften, die mit grünseidenen Schüären befestiget sind.
- (P) Eine Supplique an die Assesores Consistorii bey geforderter Käyserl. Fortificationssteuer, auf dieses und folgende Jahre zc. 1731.
- (Q) Eigenhändig aufgesetzter Lebenslauff.

(R)



(R) Das oben bereits erwähnte Epitaphium heist:

Hier  
 schweiget im Grabe  
 und hoffet auf die Auferstehung  
 der in der Kirche geredet  
 und im Leben vieles gelitten,  
 der Wohlernürdige und Wohlgelehrte  
 Herr Johann Christoph Wolf  
 welcher Ao. 1685. d. 10. Junii in Friedeberg  
 geböhren  
 in Zittau und Leipzig studiret  
 Ao. 1726. sein Lehramt hier angetreten  
 in eben dem Jahre  
 mit Fr. Anna Christina verwittwete  
 Schlenckerin geböhrener Mehlis  
 sich ehelich vermählet  
 sein Amt treulich geführet  
 Brand und anderes Ungemach an Leib und Gemüthe  
 geduldig ausgestanden  
 und seiner Frau 2 Söhne und 2 Töchter hinterlassen  
 da er Ao. 1745. d. 11. Dec. seelig gestorben  
 nachdem er alt worden  
 60 Jahr, 5 Monath, 7 Tage.

Nun lerne Wanderer! der du hier eingetroffen  
 Vom stillen Prediger, das Stillesein und Hoffen.

1746. Hr. Gottlieb Klose, ist nach ihm Pastor worden, und  
 lebt noch. Ob er diese Amtslast leichter bisher getragen habe, wie es mei-  
 nes seel. Vaters herglicher Wunsch gewesen ist, mag ich, nebst dem folgen-  
 den hier nicht untersuchen, da Krankheit und Krieg ihn härterer als diesen  
 betroffen haben, und dieser mein geliebter Geburtstort, den ich auch nach  
 meinem Tode lieben will, von denen russischen Streiffereyen so wohl, als  
 völligen Standlagern hier selbst, in die kläglichsten Umstände gesetzt worden.

### III. Aus der Naturgeschichte.

#### Nachricht von einem denkwürdigen Traume, aus einer Rungischen Handschrift.

**I**ch glaubte anfängl. er sey es selbst der diesen Traum gehabt habe, bis ich alle Umstände erwog, sonderlich aber das Dies metior vmbriis, ob es gleich seine Schreibart ist. Man kan aber mancherley Betrachtungen darüber anstellen, die angenehm und erbaulich, nach Verschiedenheit der Leser werden können:

##### Pro Memoria.

Anno 1714. d. 25. Aug. in der Nacht nach Bartholomaei hatte ich des Morgens zwischen 3 und 4 Uhren diesen bedenklichen Traum, ob ich schon sonst nicht viel auf Träume halte.

Ich ließ mir eine Sonnenuhr machen, auf eine □ Tafel, mit 5 Instrumentalsäyten, statt der Linien überzogen. Diese 5 Linien hatten, ieder eine Hand, solche auf und nieder zu rücken, wie man sonst die Jahres- und Monatstafelchen zu machen pflegt, dergleichen ich auch einst, eines gehabt, und war auf folgende Art zugerichtet:

Die erstere Linie solte bedeuten das Jahr, die andere die Monathe, die dritte die Wochen, die vierdte die Tage, die fünfte die Stunden. Ueber der letzten Hand aber hing oben herab, in einem subtilen Faden, eine sehr kleine Spinne, die über die 5 Sayten gleichsam auf und ab flog, und in Bewegung derselben immer einen süßen, lieblichen und angenehmen Thon verursachte.

Als ich darauf erwachte fielen mir diese Gedanken bey, daß weil es ein horologium solare oder sciothericum verticale seu murale war, so man an Mauern oder Holzwerck anzumachen pflegt, ich das Lemma oder den Spruch darüber setzen könnte: Dies metior vmbriis darinnen mein Vorname, Zunahme und Vaterland enthalten ist, auf teutsch: Ich messe die Tage nach dem Schatten; d. i. Ich habe gute und böse Tage ausgestanden.

Wenn Quadrat aber, oder Viereck, welches Figura cubica quoquoversum iactata fuerit, recta semper consistit: Es bleibt diese Figur immerdar gleich und recht, man mag sie wenden, wie man will; machte ich mir dieses Lemma: Ad normam vndique: Alles nach der Richtschnur l. ad iustitiam quadratam. Bey mir muß alles seine richtige Ordnung haben,

ben, wie die Meinigen gar wohl wissen; bin auch in meinem Gewissen überzeuget, daß ich wissentlich Niemanden etwas Unrechts gethan habe. Vndique firmus in Religione & doctrina euangelica secundum quatuor Euangelistas: daß ich bey der evangelischen Wahrheit, wie solche die heiligen vier Evangelisten aufgeschrieben, bis an mein Ende beständig blieben bin.

Daß solches mit musicalischen Sätzen überzogen war, fiel mir ein: Quod chorda musica sic symbolum moestitiae inter felicitatem: Patientiae cum hilaritate: Calamitatis utilis: daß eine musicalische Sätze sey ein Wahrzeichen der Traurigkeit zwischen der Glückseligkeit, der Geduld mit der Fröhlichkeit und eines nützlichen Leidens. Da es denn heißt: Quo intensius, eo ecutius — Non percussae silent — Plus forta, plus musica — Fiat applicatio ad statum meum praeteritum & praesentem.

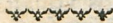
Daß deren 5 waren, so sonst eine ungleiche Zahl ist, diß wolte mich erstlich etwas betrübt machen; Es richtete mich aber iener Vers bald wiederum auf: Numero Deus impare gaudet — Und diese 5 Linien sollen vielleicht meine noch übrigen 5 Lebensjahre andeuten, da ich damals im 64 Jahre war, und es bey mir immer heißt: Nulla hora sine linea: Operatio assidua me semper tenuit — Mane & vespere tangor in modum cytharae Davidis — Horis quietis psallimus — Bey denen Ruhestunden kethet und singet man zu Gott, wie David seine Psalter vorzusingen auf Sätenspielen eingerichtet; die mir in meinem Leben manchen Trost gegeben, auch in Schulen der Jugend oft erkläret habe.

Die Hände auf denen Sätzen, zum Auf- und Niederrücken sind ein Zeichen der Fleißigkeit, wobey es heißt: Non semel sufficit; d. i. Man muß in seiner Arbeit fortfahren, bis man nicht mehr kan.

Die Spinne giebt ein Wahrzeichen ab des Fleißes, da es heißt: Nunquam oriatur — Laborat vsque ad finem operis — Caelo turbato & flante vento ardentius operatur — Und der Faden, daran sie hing, und der 5 und letzten Linie am nächsten war, gab mir dieses Lemma an die Hand: Mors vltima rerum — Per labores itur ad praemia — Und weil sie gegen Oriens hing, werde ich vielleicht beym Aufgange der Sonne sterben, gleichwie ich auch d. 11. September 1650. Morgens zwischen 3 = 4 Uhr an einem Sonntage (das eben der 3te nach Trinitatis gewesen, wie der heutige ist an dem ich dieses alles aufgeschrieben) in diese Welt geböhren worden. Weil aber auch manche superfluge Weltfinder alle

alle meine Arbeit, vielleicht nur vor geringe, als einen kleinen subtilen Faden angesehen; so wird mir solche doch nach dem Tode bey wohlmeinenden, und vernünftigen Leuten, einen desto bessern Nachklang machen. Indeß befehl ich mich bey Betrachtung dieser 5 Linien, in die 5 Wunden meines Heilandes, mich der schönen Worte aus dem bekannten Liede erinnernd: Wenn der Lebensfaden bricht, meinen Jesum laß ich nicht.

Doch bleibt die rechte Bedeutung dieses Traumes Gott am besten bewußt.



Ich wünschte schon dieses Räsel auflösen zu können: wer dieser redliche Lehrer müsse gewesen sein, dessen Mahime in diesem Lemmate: **D E S M E T I O R V M B R I S** nebst seinem Geburthsorte, verborgen liegt, der 1650. d. 11. Sept. geb. 1714. d. 25. Aug. noch gelebt, schon 64 Jahr alt gewesen, und nur noch 5 zu leben gedacht habe, und schluß aus denen Worten: Auch in Schulen der Jugend oft erkläret habe, daß es ein frommer Schulmann müsse gewesen sein, der die H. Schrift, nicht wie viele, um der oratorischen Figuren willen, oder mit unnützen Critiquen erkläret habe, deren Arbeit eher, denen Faden einer Spinne ähnlich zu achten ist, an welchen sie so lange spinnen, bis ihr Lebensfaden bricht, ohne das folgende weder in Absicht ihrer selbst, noch ihrer, ihnen anvertrauten Seelen, in Erwägung zu ziehen. *Hinc illae lacrumae* — —

E N D E.







Nr 685.

8<sup>er</sup>

ULB Halle

3

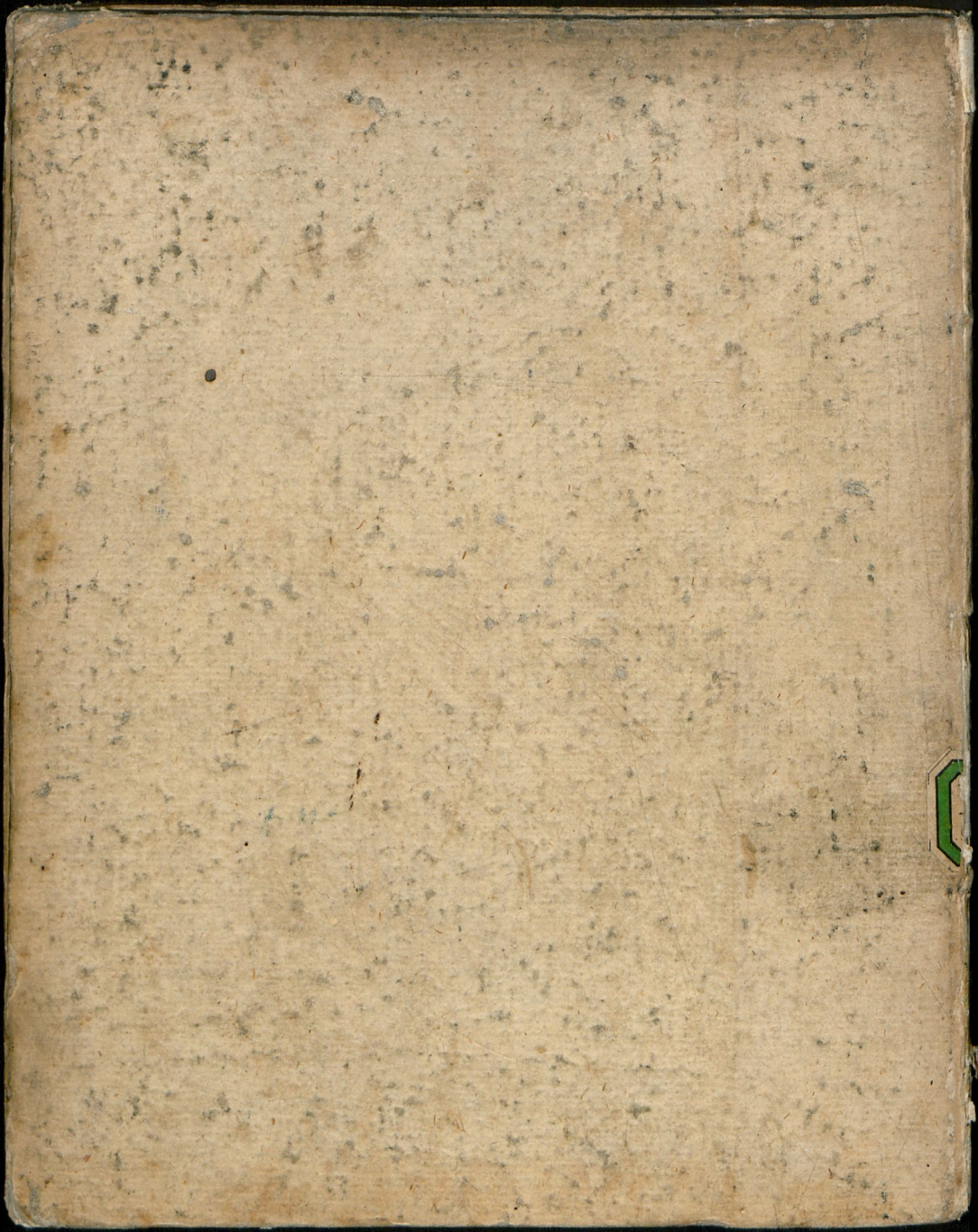
004 083 326



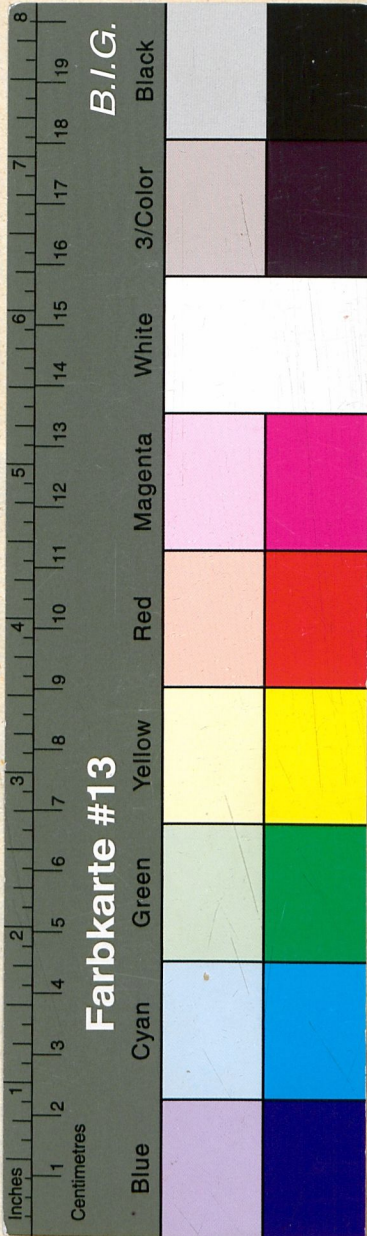
UD 78

W. 5. a









# Das gelehrte Schlesien.

Oder:

## Anzeigen

alter und neuer

## Schlesischer Schriftsteller

und ihrer so wohl gedruckten, als noch nicht gedruckten

### Schriften.

Wozu noch, in so ferne, Auswärtige, gerechnet werden, als sie was von Schlesien geschrieben oder auch in Schlesien gelebt haben.

\*

#### Dieser Theil enthält:

- I. Rybischii Monumenta sepulcror. Viror. doct.
- II. Cunradi Silesia Togata, per Schindlerum.
- III. Vrsini Sil. explicat. catech. per Pareum S.
- IV. Crufii Miscellanea Silesiaca.
- I. Chronicon verus Siles. in manuscripto.
- II. Grossii Siles. & Lusar. Sidera in msp.
- III. Nhäbigers geistliche Seelenlust; in msp.

Anhang vermischter Nachrichten und Schriften, aus der bürgerlichen, Kirchen- und Natur-Geschichte.

Dreslau und Leipzig,

bey George Gottlieb Horn. 1764.